

gruppe Višegrad in keine ernsten Kämpfe verstrickt wurde, kam es bei Goražda zu mehrfachen Partisanenangriffen und deutschen Gegenangriffen. Ein Angriff am Nordufer der Drina, entlang des Flusses nach Nordosten, zugleich ein Angriff auf Prača, konnten nur mit Mühe von der Division aus eigener Kraft abgewehrt werden. Weder das XXI. Geb.A.K. noch die Heeresgruppe E konnten helfen.

Im Raum von Trnovo war es schon seit Dezember zu immer wieder aufflackernden und stärker werdenden Zusammenstößen gekommen. Mehrfach mußten dem XXI. Geb.A.K. in Sarajevo vorübermarschierende Truppen zur Verfügung gestellt werden, um die Lage zu bereinigen. Seit Aufhören des Durchmarsches waren keine solchen Reserven mehr verfügbar. Ende Februar erreichte ein Partisanenangriff beinahe das Stabsquartier des Korps am Südwestrand von Sarajevo. Die wegen der Ereignisse bei Mostar herangebrachte 7. SS-Div. mußte daher, bevor sie auf den Ivansattel ging, die Lage bei Trnovo stabilisieren, wie noch gezeigt werden wird.

Sehr viel zu schaffen machten die seit Mitte November 1944 laufenden Bombenangriffe auf die Bosnatalbahn, insbesondere auf die Endbahnhöfe Sarajevo und Brod. Es kam überdies mehrfach zu wochenlangen Unterbrechungen durch Zerstörung der Eisenbahnbrücken bei Zenica, Ušora und so weiter. Sowohl die Eisenbahn- wie die Straßenbrücke bei Brod wurden einmal im November 1944, dann am 18. Januar 1945 zerstört und auf einige Wochen ausgeschaltet. Der letztere Angriff hatte außerdem schwerste Zerstörungen in den Bahnhöfen Bosn. und Slaw. Brod zur Folge wie auch vernichtende Wirkung gegen die angrenzenden Stadtteile. Diese Angriffe verzögerten erheblich die Verlagerung der aus Griechenland mitgeführten Vorräte von Sarajevo nach Kroatien, die für die Heeresgruppe lebenswichtig waren.

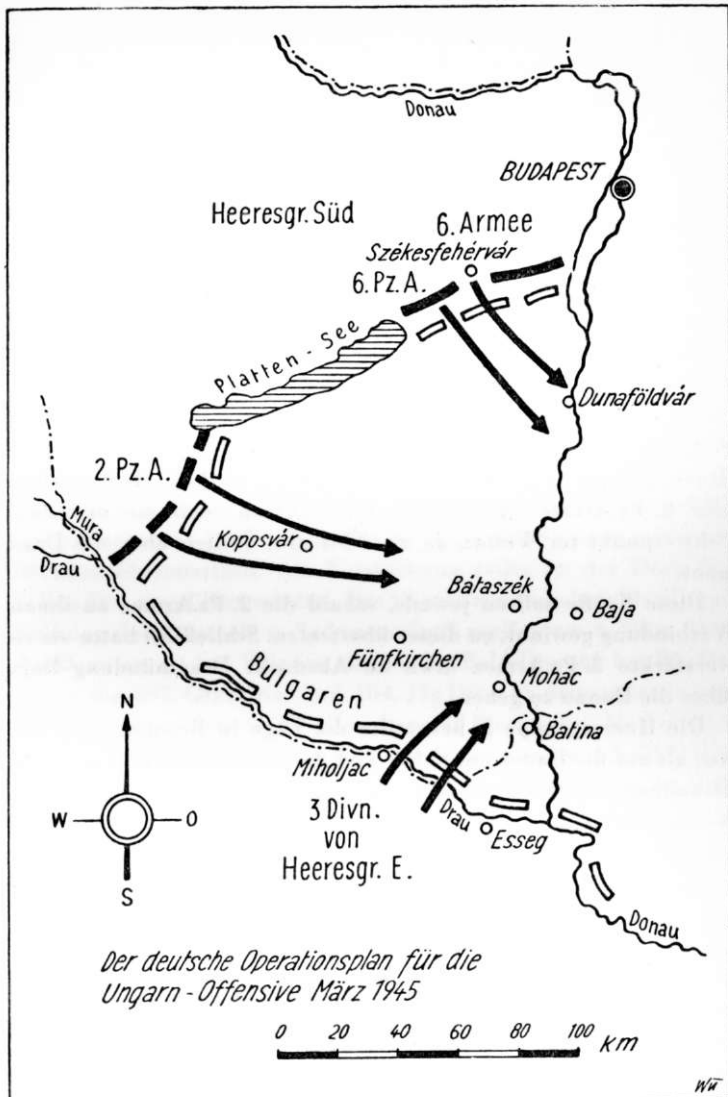
XV

*Die Ereignisse bei der Heeresgruppe E von Anfang März
bis Mitte April 1945*

(Karte 5)

Die Ungarn-Offensive

Die Ereignisse im Winter 1944/45 im Großraum um Budapest hatten eine bedrohliche Lage geschaffen. Wien, eine Stadt von strategisch und politisch entscheidender Bedeutung, war unmittel-



Text&kizze 1

bar bedroht. Der Verlust der in Ungarn lagernden Getreidevorräte gefährdete die deutsche Volksernährung. Hitler entschloß sich daher etwa im Januar 1945 zu einer großen Operation, die zuerst das Dreieck zwischen dem Plattensee, der Donau und der Drau in deutsche Hand bringen sollte, um dann den Raum zwischen Donau und Theiß und schließlich, auf beiden Donauufnern nach Norden vorgehend, Budapest zurückzuerobern. Die Operation sollte, sobald es das Abtrocknen nach der Schneeschmelze nur gestattete, beginnen.

Der Angriffsplan sah für die Heeresgruppe Süd vor: Die 6. Armee, die im Räume Székesfehérvár rasch und weitgehend aufzufrischen war, und die im gleichen Raum aufzumarschierende 6. Pz.Armee stoßen, linker Flügel auf Dunaföldvár vorgehend, bis zur Donau, während die 2. Pz.Armee aus dem Räume Nagykanizsa über Kaposvár nach Osten bis zur Donau vorgeht. Die Heeresgruppe E hat mit möglichst starken Kräften das Vorgehen der 2. Pz.Armee dadurch zu unterstützen, daß sie mit dem Schwerpunkt im Westen an zwei bis drei Stellen über die Drau geht.

Diese Kräfte sollten jeweils, sobald die 2. Pz.Armee zu ihnen Verbindung gewinnt, zu dieser übertreten. Schließlich hatte die so verstärkte 2. Pz.Armee etwa im Abschnitt Draumündung-Baja über die Donau zu gehen.

Die Heeresgruppe E beurteilte die Lage in Bosnien nach wie vor als auf die Dauer unhaltbar und den in Aussicht genommenen Drauübergang ohne vorherige Änderung der Lage in Bosnien als kaum vertretbar. In Kenntnis des dem OKW jetzt vorschwebenden Termins vom 26. Februar etwa für den Operationsbeginn in Ungarn und in der Überzeugung, daß dieser sowohl wettermäßig als auch organisatorisch zu früh gesetzt sei, schlug das Oberkommando vor: Die Heeresgruppe E erhält freie Hand, um im Anschluß an das Papukunternehmen mit allen freizumachenden Kräften die Lage in Bosnien angriffsweise zu bereinigen. Sie geht dann am 10. März mit fünf Divisionen über die Drau und räumt Bosnien planmäßig allmählich bis zur Linie Dobojs-Banja Luka, die gehalten wird. Das Schwergewicht des Drauübergangs wäre nach Osijek (Esseg) zu legen, um von dort in raschem Stoß die Übergänge von Batina und Mohács zu nehmen.

Die Räumung Siidbosniens wurde aus politischen Gründen abgelehnt, was auch eine planmäßige Bereinigungsaktion unmöglich machte; auch hatte an der Drau das Schwergewicht im Westen zu bleiben. Der Angriffstermin wurde mehrfach in kleinen Etappen verschoben — die Einwirkung davon auf das Papukunternehmen wurde schon geschildert — und dann schließlich auf den 6. März festgesetzt. Nunmehr beantragte die Heeresgruppe E, mit der 11. Lw.Feld-Div., 104. Jäg.Div., 7. SS-Div. und 297. Gren.Div. über die Drau zu gehen und nahm die 117. Jäg.Div. aus der syrmischen Front als Heeresgruppenreserve in den Raum von Vinkovce. Hier hatte sie bereitzustehen, um je nach Bedarf über die Drau, nadi Syrminle oder in Richtung Tuzla eingesetzt zu werden.

Während dieser Verhandlungen hatte sich die Lage in Bosnien verschlechtert. Doboj wurde von Tuzla her gefährlich bedroht, der Raum Lasva—Zenica fiel immer mehr in Partisanenhand, am Ivan-sattel und bei Trnovo war die Lage kaum mehr zu halten.

Die Heeresgruppe E erhielt nun Auftrag, die 7. SS-Div. in Bosnien einzusetzen, bei Dl. Miholjac mit zwei, bei Valpovo mit einer Division überzusetzen. Als Verstärkung sollte an der Drau die 1. Kos.Div. zugeführt werden. Das Oberkommando befahl: »Unter Führung des Generals v. Erdmannsdorff greifen am 6. März über die Drau an: a) bei Valpovo die 11. Lw.Feld-Div., b) bei Dl. Miholjac die 297. Gren.Div. und 104. Jäg.Div., c) demonstrativ zur Fesselung des dortigen Feindes General Fischer bei Moslavina.« Die Gruppen a) und b) hatten die Höhenränder nördlich der Übergangsstellen zu gewinnen, die beiden Brückenköpfe zu vereinigen, worauf mit bereitzustellenden schnellen Kräften unter Zuführung der eintreffenden Kosaken der Übergang von Batina, sodann der von Mohács zu sperren sei. An schnellen Kräften war die Heeresgruppe allerdings besonders arm: es konnten nur fünf Sturmgeschütze, dann eine Panzerkompanie mit 16 leichten italienischen Panzern von geringer technischer Zuverlässigkeit zusammengebracht werden.

Das Wetter war anfangs März sehr trocken, die Drau nurmehr mittelhoch und fallend. Das Übersetzen und der Brückenschlag gelangen nur zum Teil planmäßig. Bei Dl. Miholjac erfolgte das Übersetzen aus pioniertechnischen Gründen so verspätet und langsam, daß die Beseitigung der am Nordufer eingesteten oder

sidi erst festsetzenden Infanteriewaffen nicht am 6. März gelang, was den Brückenschlag unmöglich machte. Er wurde auch späterhin, und zwar dann hauptsächlich durch russische Schlachtflyieger, verhindert. Trotzdem gelang es der 297. Div., die Bulgaren am 6. März weit nach Norden zu drücken, so daß die erwähnten schwachen Panzerkräfte, ab 7. März die 104. Jäg.Div., weiterhin auch etwa zwei Drittel der Artillerie folgen konnten.

Noch am 6. März begannen die Gegenangriffe der Bulgaren, die sich durch stark überlegenes Artilleriefeuer, dabei auch das Feuer russischer Salvengeschütze, auszeichneten. Als am 8. März der rechte Flügel der 297. und die ganze 104. Div. über Gordica angriffen, trafen sie zwischen Siklos und Kemes auf den zum Gegenangriff bereitgestellten Feind, bestehend aus dem Gros von drei bulgarischen Divisionen und einer russischen Division. Es entbrannten schwere Kämpfe; von den 35 feindlichen Panzern wurden fünf im Nahkampf abgeschossen. Die Front blieb im wesentlichen stabil, der Höhenrand wurde nicht erreicht.

Die 11. Lw.Feld-Div. stand nach Überwindung zähen Widerstandes am 6. März abends mit ihrem Gros nördlich der Drau, die linke Flanke blieb wegen der erwähnten nordostwärts Miholjac eingetretenen Verzögerungen offen. Das eintreffende Kosakenregiment wurde daher (zu Fuß) am 7. März über den Fluß gebracht und schloß die Lücke zwischen dem linken Flügel und der Drau, Front nach Westen. Da durch das weitere Vorrücken der Division sich auch die rechte Flanke immer mehr öffnete, wurde vom 2. Kos.Regt. eine Abteilung zu Fuß dorthin gesetzt, während das Gros des Regiments zu Pferd als bewegliche Reserve in der Mitte des Brückenkopfes bereitgestellt wurde. — Die demonstrativen Aktionen über die Drau bei Moslavina durch ein Polizeibataillon der Gruppe Fischer erfüllten ihren Zweck.

Die 2. Pz.Armees war in zähen Kämpfen nur in ihrer Mitte etwas vorangekommen. Die starken Panzerkräfte aus Richtung Székesfehérvár kamen in den ersten Tagen der Offensive auf dem nassen Boden nur sehr wenig vorwärts und wurden dann — selbst durch Betriebsstoffmangel blockiert — von überlegenen Gegenangriffen getroffen. Diese letzte größere deutsche Offensive war also schon in den Anfängen steckengeblieben.

Die Heeresgruppe E erhielt am 14. März den Befehl zur Räu-

mung ihrer Brückenköpfe. Sie begann am 15. März mit der Zurücknahme der Panzer und der Artillerie vom Nordufer bei Dl. Mihojic. In der Nacht zum 18. März folgte die erste, zum 19. März die zweite Hälfte der 104. Jäg.Div., in den folgenden zwei Nächten die 297. Div. Der Abbau gelang jedesmal vom Feinde unbemerkt, der am Morgen die leere Stellung mit Artillerie beschoß. Bei Valpovo wurden in der Nacht zum 20. März die Artillerie und die berittenen Kosaken über die Drau zurückgenommen, in der Nacht zum 22. März folgten die letzten Teile der 11. Lw.Feld-Div. Auch hier gelang das Absetzen vom Feind ungestört.

Es marschierten nun ab: die 11. Lw.Feld-Div. in ihre alten Stellungen längs der Drau, die 297. Gren.Div. über Koprivnica zur 2. Pz.Armee, die 104. Jäg.Div. zum XV. Geb.A.K. Letztere verlegte mit einer Regimentsgruppe von Našice bis Bosn. Krupa mit der Bahn, während die andere Regimentsgruppe sich über Drenovac durch das Papukgebirge nach Okucani durchkämpfte und von hier teils auf der Straße, teils auf der Bahn nach Bosn. Krupa ging. Die Truppen hatten mäßige blutige und - mit Ausnahme von Pioniergerät — kaum Materialverluste erlitten. Sie waren moralisch auf voller Höhe.

Die Kosakendivision wurde jetzt in das XV. Kos.Kav.Korps unter General v. Pannwitz umgewandelt und bestand aus der 1. und 2. Kos.Kav.Div. und der Plastun-(Schützen-)Brigade Kononov. Die Brigade verblieb beim LXIX. A.K. im Raum Kutina, während das Generalkommando und die beiden Kosakendivisionen der Heeresgruppe E unterstellt und von dieser, verstärkt durch die Polizeibataillone der aufgelösten Gruppe Fischer, zur Drausicherung anschließend an die 11. Lw.Feld-Div. bis ausschließlich Koprivnica eingesetzt wurden.

Der Führungsstab der Heeresgruppe E war vom 6. bis 18. März 1945 nach Djakovo gegangen. Zurückgekehrt, wurde er am 19. März aus dem Schloß Černik bei Nova Gradiška ausgebombt und verlegte nach Resetari. Am 23. März wurde der OB Heeresgruppe E zum OB Südost (an Stelle des Generalfeldmarschalls v. Weichs) ernannt, das LXIX. A.K. der Heeresgruppe E unterstellt, das Oberkommando am 26. März nach Agram verlegt.

Ende März wurde das Gen.Kdo. LXXXXI. A.K., General v. Erdmannsdorff, aus Slivosevci (nördlich Benicani) nach Karlovac ver-

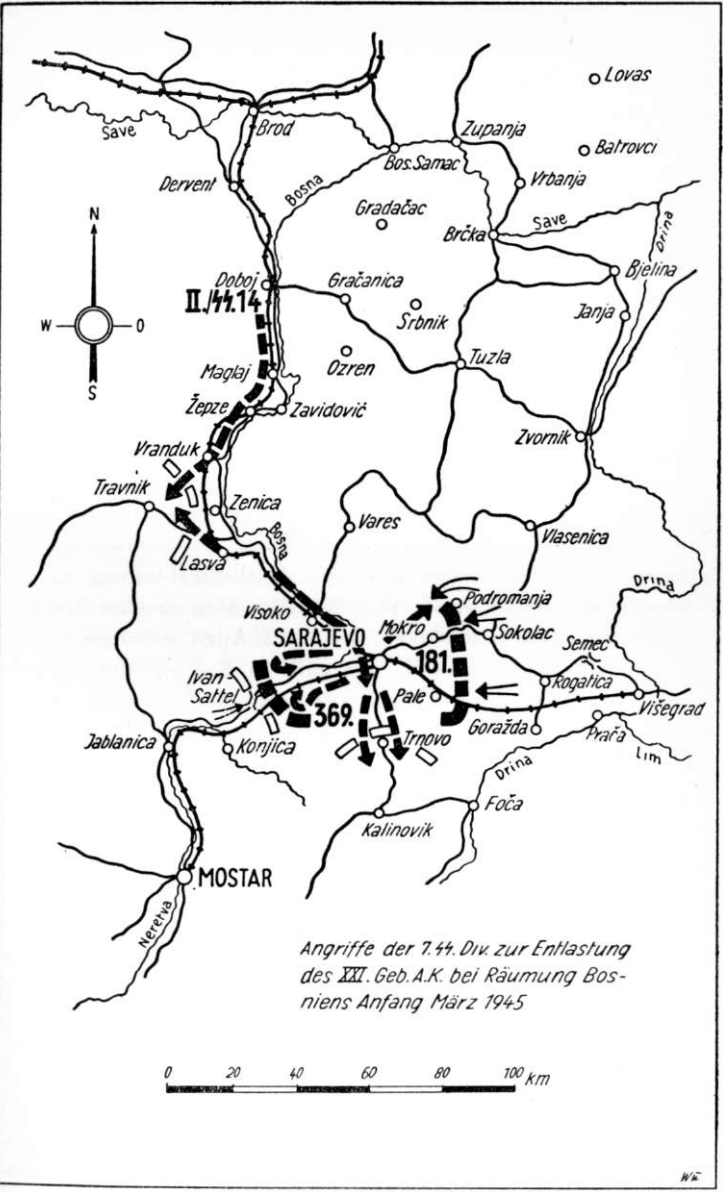
legt, die 11. Lw. Feld-Div. dem XXXIV. A.K. unterstellt, unter dessen Befehl auch die aus deutsch-kroatischen Polizeitruppen bestehende Gruppe Geiger im Raum nördlich Brod trat.

Verschärfung der Lage in Bosnien und Räumung Sarajevos

Wie schon gestreift, gestaltete sich die Lage in Bosnien anfangs März 1945 in mehrfacher Hinsicht ungünstig. Der im Abschnitt XIV erwähnte Vorstoß des Jäg.Regts. 724 von Doboj nach Gračanica verlor alsbald seine entlastende Wirkung, als das Regiment sofort wieder für die Aufgaben der 104. Jäg.Div. herangezogen werden mußte. Die Bosnatalbahn im Abschnitt Zenica-Lasva wurde von Partisanen besetzt, die Gruppe Eberlein von ihnen hart bedrängt. Dem Feinddruck bei Ivan-Trnovo und Goražda konnte mit den dortigen Kräften kaum noch standgehalten werden.

Das OKW sah sich auf Grund der Anträge des Oberkommandos veranlaßt, auf die Mitwirkung der 7. SS-Div. am Drauübergang zu verzichten. Die sofortige Herauslösung aus dem ergänzenden Papukunternehmen wurde vom Oberkommando befohlen. Am 1. März wurde ein SS-Regiment mit der Bahn voraus nach Zenica geworfen und machte die Bahn unverzüglich frei. Das Feldersatzbataillon und das aus den Resten von »Skanderbeg« entstehende II. Batl. SS-Regt. 14 blieben zur Sicherung in Doboj. Das zweite Regiment und die Artillerie marschierten und fuhren nach Vranduk, die Divisionstrosse blieben westlich und ostwärts Brod. Von Vranduk und Lasva ausgehend, wurde ein Zangenangriff nach Westen unternommen, die Gruppe Eberlein, deren Kommandeur inzwischen gefangengenommen war, wohl etwas entlastet, der rasch ausweichende Feind aber nicht gefaßt. Sogleich setzte die 7. SS-Div. ihre Bewegung nach Sarajevo fort, von wo aus das Gen.Kdo. XXI. Geb.A.K. sie rasch nach dem am meisten gefährdeten Trnovo weitersandte. Audi hier konnte der Feind vor der Division, die durch den hohen Schnee sehr behindert war, Rüdigung Kalinovik ausweidien, doch blieb viel Gerät in deutscher Hand. Der anschließende Angriff gegen den Ivansattel schlug nicht durch.

Inzwischen stand die 181. Div. mit je einer Regimentsgruppe bei Višegrad und Goražda, und zwar bei Višegrad oline nennenswerten Feinddruck, während bei Goražda namentlidi die Feind-



tätigkeit westlich des Ortes bis gegen Prača nicht eingedämmt werden konnte. Infolge der Lageentwicklung bei Trnovo erhielt die Division den Befehl zum Absetzen. Sie räumte am 4. März Višegrad und ging ohne Feindeinwirkung über Semec, Rogatica in eine Stellung nördlich Mokro, während die Regimentsgruppe Gorazda am 5. März verließ und über den Sattel nördlich der Stadt dann weiter längs der Bahn zurückging. Hier störte der Feind durch überholende Verfolgung empfindlich. Am 10. März hatten die beiden Regimentsgruppen ihre neuen Hauptkampflinien bei Podromanja bzw. ostw. Pale bezogen, wo sie bis 31. März blieben. Sie konnten die Stellungen mühelos halten, wurden aber immer mehr von Norden und Süden im Rücken abgeschnitten.

Die 7. SS-Div. sollte unterdessen zu dem späterhin zu besprechenden konzentrischen Angriff Richtung Tuzla marschieren, und zwar mit dem Regt. 14 über Vareš, mit dem Gros über Dobož. Als sich die Lage der 181. Div. als unhaltbar herausstellte, wurde das SS-Regt. 14 zu ihrem Einsatz Richtung Podromanja abgedreht. Das Absetzen am 1. April war trotzdem sehr schwierig. Die Gruppe Mokro mußte nahezu eine Artillerieabteilung in der Feuerstellung zurücklassen. Die 181. Div. ging in eine Stellung westlich von Pale und Mokro, die bis 5. April gehalten wurde. Das Gen.Kdo. XXI. Geb.A.K. war noch in Kašindol, das kroatische Generalkommando in der Stadt Sarajevo. Nunmehr erfolgte die Räumung von Sarajevo, die 7. SS- und die 369. Leg.Div. marschierten nach Norden.

Im Laufe des 5. April sollte Sarajevo durch eine Ustašabrigade gesichert werden, während die 181. Div. durchzog. Das gelang aber nicht, vielmehr mußte sich das durch die Stadt nach Ilidže angesetzte Regiment in einem bis zum 6. früh währenden Häuserkampf durchschlagen, während das nördlich marschierende Regiment sein Ziel Rakovica ohne große Schwierigkeit erreichte. Die Festungsbrigade Jarotzky (Nr. 964) aus Trnovo stand zwischen den beiden Regimentsgruppen, die 7. SS-Div. bei Zenica. Am 7. April früh durchstieß der Feind die Brigade und sperrte die Straße von Visoko. Es traten sehr hohe blutige Verluste ein; eine Artillerieabteilung ging dadurch verloren, daß die ganzen Bepannungen im MG-Feuer fielen.

Am 9. April zog die 181. Div. in Zenica durch die 7. SS- und 369. Leg.Div. bis Žepče, wo sie mit einem Russenregiment in Stellung ging, worauf die 7. SS-Div. und die 369. Div. ihrerseits durdi-

zogen. Diese Märsche, an denen auch die rasch zusammenschmelzenden kroatischen Truppen, dann deutsche Sicherungstruppen, Dienste und dergleichen teilnahmen und die durch zusätzliche Belastung der Straße durch Zivil technisch sehr erschwert waren, wurden durch dauerndes Partisanenfeuer empfindlich gestört. Auch gab es viele verlustreiche Fliegerangriffe. Bei Zavidović erfolgte ein größerer Angriff von Osten her, gegen den die 181. Div. eine Abwehrfront aufbaute. Um sie für den Weitermarsch vom Feind zu lösen, mußte die 7. SS-Div. einen regimentsstarken Entlastungsangriff führen. Die 181. Div. passierte Doboj am 15., die 7. SS-Div. am 16. April.

Die Erlaubnis zur Räumung von Sarajevo hatte Hitler als Folge des Scheiterns der deutschen Offensive in Ungarn am 20. März erteilt. *Operativ war sie schon lange unvermeidlich gewesen.* Um diese Zeit bestand die Gefahr, daß der Feind sie auch taktisch erzwingen könnte, es war also größte Schnelligkeit geboten. Andererseits verhinderten die noch aufzuzählenden Umstände ein rasches Abbrechen.

Die Räumungsgenehmigung traf die Heeresgruppe in einem sehr ungünstigen Zeitpunkt und unter schwierigen Verhältnissen. — Dem Abmarsch stand nur die einzige, engen- und steilenreiche Straße nach Brod zur Verfügung, dem Abtransport die Schmalspurbahn dorthin, deren zahlreiche Objekte, besonders einige sehr lange Bosnabrücken, seit langem nurmehr aus unsicheren, empfindlichen Provisorien bestanden. Die Sprengungen und Überfälle durch Partisanen, die häufigen Fliegerangriffe, gegen die der Heeresgruppe E keine eigenen Flieger und nur eine ganz unzureichende und unbewegliche Flak zur Verfügung standen, vermehrten sich täglich, die schon geschilderte Gefährdung durch starke Feindkräfte, besonders von Travnik und Tuzla her, mußte akut werden. Die schlechte deutsche Versorgungslage in Bosnien hatte jetzt den Vorteil, daß wenig abzuschicken war. Nur die 3000 Verwundeten in Sarajevo bedeuteten eine Sorge, die aber gemeistert wurde. Die unzulängliche Betriebsstoffversorgung ermöglichte den Kraftfahrzeugen knapp die einfache Fahrt nach Norden. Aus militärischen Führungsgründen war es notwendig, die kroatischen Stellen möglichst spät zu verständigen, dann ihnen aber soweit wie nötig Aufklärung und Hilfe zu geben. Sie behandelten die Frage überraschend verständnisvoll und beschränkten namentlich die Evakuierung auf einen kleinen Personenkreis und ganz wenige Güter. Die kroatischen Truppen machten den Marsch im wesentlichen passiv mit.

Zur militärischen Sicherstellung des Marsches gegenüber der Gefahr von Tuzla her befahl die Heeresgruppe E die im übernächsten Abschnitt zu schildernde Operation. Gegenüber Travnik sollte das XXI. Geb.A.K. mit den ihm verbleibenden Divisionen 181 und 369 — diese waren nurmehr ein verstärktes Regiment aus deutschem Rahmenpersonal - auskommen.

Der Abmarsch gelang ohne größere Störung oder Einbuße, abgesehen von dem schon genannten Verlust von fast der Hälfte der Artillerie der 181. Div. Es kamen schließlich über die Save: die 7. SS-Div. in voller Stärke und Angriffskraft, die 369. und 181. Div. mit den erwähnten Minderungen, aber in guter moralischer Verfassung, ferner eine größere Anzahl von Sicherungsverbänden und -einheiten.

Jugoslawische Offensive in der Lika

Das Gen.Kdo. XV. Geb.A.K. lag während des Winters in Ostrožac nördlich Bihač. Als sich die Schneeverhältnisse etwas besserten, wurde bekannt, daß der Feind mit überlegenen Kräften bei Udbina und südostwärts Gospić aufmarschiere. Die 392. Leg.Div. stand um diese Zeit mit etwa einer Hälfte in den Küstenstädten von Karlobag bis Crkvenica, mit den übrigen Teilen in Gospić, Otočac, Brinje - hier der Divisionsstab — und Ogulin, in Otočac und Ogulin audi je ein Ustaša- und Domobranenregiment.

Zur Störung des feindlichen Aufmarsches ließ General Fehn in der ersten Märzhälfte die 372. Leg.Div., General Gravenstein, mit der Hauptkraft von Lapac her nach Udbina vorstoßen und hier in Korenica Verbindung mit der 392. Leg.Div., General Mickel, nehmen. Der weit überlegene Gegner, fünf Divisionen, darunter die sehr kampfkraftige, auch über Panzer verfügende 26. jugoslav. Div., trat selbst zum Angriff an. Er nahm am 20. März Udbina. Gleichzeitig stieß er von Dobroselo nach Lapac vor und griff von Kulen Vakuf her an. Die 372. Div. verlor Lapac, besetzte hierauf eine Riegelstellung bei Nebljusi, die aber der Feind alsbald vom Rücken her öffnete. Nunmehr wich die Division nach Bihač, wo sie am 24. März eintraf.

Zur gleichen Zeit näherte sich von Bosn. Krupa her die 104. Jäg.Div., die aber wegen dauernder Angriffe nur langsam vor-

wärtskam. Es gelang nur dem vordersten Jägerbataillon, sich nach Bihač hineinzukämpfen, wo es dann vorübergehend mit den Resten der 372. Div. eingeschlossen blieb.

In den letzten Märztagen wandte sich die feindliche Hauptkraft gegen die 392. Div. Diese hatte den Auftrag, überlegenem Feinddruck derart nachzugeben, daß die gegen Karlovac führenden Straßen gedeckt blieben, auch auf Kosten der Küstenverteidigung. Der Feind führte in der Hauptsache vier Angriffe: von Bihač nach Westen, über Udbina nach Nordwesten, auf Gospić von Südosten, auf Karlobag von Land und See her. Der ungewöhnlich aktive Divisionskommandeur wurde sehr bald schwer und nach wenigen Tagen erneut und tödlich verwundet; damit brach die Kampfkraft der 392. Leg.Div. zusammen. Ein bataillonstarker Teil war mit der 372. Div. gewichen. Die anderen Teile sammelten sich an der Küstenstraße, auf der sie kämpfend nach Novi zurückgingen. Hier schickte ihnen das LXXXXVII. A.K. auf Ersuchen der Heeresgruppe E ein Regiment aus Fiume entgegen. Die Vereinigung erfolgt südlich Crkvenica.

Zur Bannung der Gefahr, die für Karlovac und Agram durch die jugoslawische Offensive entstanden war - es wurden nunmehr schon neun feindliche Divisionen gezählt, und die Lage beim Höheren SS- und Polizeiführer Krain, namentlich bei Crnomelj und Metlika, schien schwierig geworden zu sein —, standen der Heeresgruppe E keine Kampfkräfte zur Verfügung. Es wurde vorerst das Gen.Kdo. LXXXXI. A.K., General v. Erdmannsdorff, von nördlich Djakovo nach Karlovac verlegt und ihm die Verantwortung für den Raum beiderseits der Korana übertragen. Er übernahm den Befehl über die schwachen im Raum befindlichen kroatischen Kräfte, über dort stehende drei deutsche (Pol.Regt. Nr. 4) und ein deutsch-kroatisches Polizeibataillon sowie das Jäg.-Regt. 20, Oberst Hammerschmitt. Neu zugeschoben wurden ihm vom Drauunternehmen her ein Landungspionierbataillon und fünf Sturmgeschütze. Das von der 392. Div. stammende zusammengesetzte Bataillon und Troßteile, die sich bei der 372. Div. befanden, waren heranzuziehen, ebenso alle anderen Teile der 392. Div., soweit dies die Lage zuließ. Schließlich hatte die 104. Jäg.Div. von Bihač her durchzustoßen.

Die Stadt Bihač war Ende März von deutschen Truppen auf-

gegeben worden, die sieb nunmehr am beherrschenden Nordrand des dortigen Beckens festsetzten.

Um diese Zeit lag der Stab der 104. Jäg.-Div. in Majetić; das Jäg.-Regt. 734 nordostwärts Bihać und südlich der Korana; das Jäg.Regt. 724 westlich Cazin, nördlich der Korana, Front überwiegend nach Norden. Jetzt übernahm die 372. Div. den Bereich der 104., von der unter Oberst Sommer ein Jägerbataillon, eine Artillerieabteilung, eine Panzerjägerkompanie, eine Pionierkompanie und starke Trosse zurückblieben und zur 372. Div. traten.

Die 104. Jäg.Div. trat am 6. April an und kämpfte sich über Petrovoselo—Drežnikgrad nach Sluin durch, das am 12. April erreicht wurde. Sie setzte weiter über die Korana und nahm Verbindung mit der Gruppe Oberst Hammerschmitt (verstärktes Jäg.-Regt. 20) des LXXXXXI. A.K. (Karlovac) auf. - Hiermit trat die 104. Jäg.Div., ohne die erwähnte Gruppe Sommer, aber verstärkt durch die Gruppe Hammerschmitt und das Pol.Regt. 4, dauernd zum XCI. A.K. Sie bezog zwischen Korana und Dobra, beiderseits G. Poloj, eine vornehmlich nach Süden gewandte Abwehrfront, die immer wieder angegriffen wurde.

Das Polizeiregiment, das hierbei die vorgestaffelte Mitte bildete, stand etwas südlich Primislje. Hier zeigten sich am 14. April die ersten Auflösungserscheinungen. Vor einem feindlichen Angriff, der nicht stärker war als die üblichen, wich das Regiment bis hinter die Korana im Abschnitt Sica—Tosilović. Die Gruppe Hammerschmitt brachte diese Bewegung durch einen Gegenangriff über Generalski Stol nach Süden und Südosten zum Stehen. Jetzt wurden die Trosse der 104. Jäg.Div., die inzwischen in ihren Kampfständen sehr herabgesunken war, stark vermindert. Im übrigen verblieb Gruppe v. Ludwiger im großen ganzen bis 28. April ruhig in ihren Stellungen. Es wurden nur einige Frontvorsprünge durch Zurücknahme der Stellung freiwillig geradegezogen.

Das Pol.Regt. 4 war in seiner Koranastellung unmittelbar unter den Befehl des LXXXXXI. A.K. getreten. Dessen Front verlief mit zahlreichen, z. T. großen Lücken von Tusihovac — südlich Generalski Stol, dann nach Norden als Vorpostenstellung — hier zur Hälfte aus Ustaša bestehend — bis Kamenica, wo die Unteroffiziersschule des LXXXXXI. Korps den Flügelabschluß bildete.

Der Flugplatz Crnomelj wurde vom Feind dauernd im Angesicht der deutschen Truppen von Versorgungsflugzeugen angefliegen. Zu dem geplanten und vorbereiteten Vorstoß dahin kam es infolge rascher Änderung der großen Lage nicht mehr. Dagegen konnte durch einen

zur gleichen Planung gehörenden Vorstoß die Brücke von Vinica zerstört werden, über die ein lebhafter Feindverkehr beobachtet worden war. Der dritte Teil des Plans — stärkerer Vorstoß über Trosmarija nach Ogulin — kam gleichfalls über die Vorbereitung nicht hinaus. Am 28. April übergab General v. Ludwiger die 104. Jäg.Div. an General Stephan, um das Generalkommando XXII. Geb.A.K. an Stelle des erkrankten Generals v. Leyser zu übernehmen.

Entlastungsangriff am Südflügel der Syrmienfront

Ende März hatte sich die Lage im weiteren Raum von Tuzla erneut derart angespannt, daß es unumgänglich wurde, trotz der großen Beanspruchung an allen Frontteilen ein größeres Unternehmen anzusetzen. Namentlich mußte der Bedrohung von Doboj so weit ein Riegel vorgeschoben werden, daß man die aus Sarajevo nach Brod strebenden Truppen und Eisenbahntransporte durchschleusen konnte. Wichtig war es ferner, eine doppelte Flankenbedrohung für die Syrmienfront von vornherein auszuschalten.

In Doboj kommandierte General Geiger, dem zwei Bataillone der 7. SS-Div., eine Heeresflakabteilung, die lokalen Eisenbahnsicherungstruppen, dann fallweise durchmarschierende Truppenteile sowie von den Kroaten eine organisatorisch noch unfertige Domobranendivision von tausend Gewehren und ebenso viele Ustašas unterstanden. In der Ozren-Planina und in Trebovac standen Četniks, mit denen lose Führung gehalten wurde; sie wurden auch in sehr bescheidenem Maß durch Abgabe von Sanitätsmaterial und Gewehrmunition unterstützt.

Die Heeresgruppe E befahl am 23. März dem XXXIV. A.K. folgenden konzentrischen Angriff zu führen: 22. Div. von Bjelina und Brčka, 117. Jäg.Div. von Šamac her, eine Regimentsgruppe der 7. SS-Div. von Süden über Vareš, das Gros der Gruppe Geiger von Doboj nach Osten. Die Operation gelang in ihrem nördlichen, auch zeitlich vorgestaffelten Teil. Die 22. Div. erreichte von Bjelina her mit einem Regiment Celie, von Brčka her mit zwei Regimentern nahezu Srbnik. Die 117. Div., für die rollendes Material in Vinkovce ständig bereitgehalten worden war, lud in Šamac und zum Teil in Brčka aus und erreichte in schnellem Vorstoß Gradačac. Das SS-Regiment über Vareš aber mußte, wie früher gezeigt, zur Freikämpfung der 181. Div. in Richtung Romanja abgedreht werden, das Gros der 7. SS-Div. wurde durch die Vor-

gänge im Bosnatal aufgehalten und kam nicht zurecht, um der Gruppe Geiger entsprechende Durchschlagskraft zu verleihen. Die Abwehr gegen die 22. und 117. Div. versteifte sich daher sehr stark.

Nunmehr traf der Befehl des OKW ein, die 117. Div. herauszuziehen und mit größter Beschleunigung der 2. Pz.Armees über Varasdin zuzuführen. Die freien Teile — von der Infanterie vorerst ein Bataillon — wurden sogleich einwaggoniert, die andern aus dem Gefecht genommen, wie es die Lage zuließ. Bald machte sich aber auch der Druck der jugoslawischen Offensive in Syrmien geltend, und auch die 22. Div. mußte zurückgenommen werden. Der Raum von Doboij konnte aber unter der Entlastung durch diese Operation immerhin so weit gehalten werden, daß der Durchmarsch der großen Kolonne Sarajevo-Brod gelang.

Sicherungsaufbau an der oberen Drau

Der Rückschlag bei der Heeresgruppe Süd hielt an. Obgleich der feindliche Hauptdruck gegen Wien erfolgte - dieses wurde am 9. April von den Russen besetzt -, hielt auch die 2. Pz.Armees ihre Stellungen nicht. Sie sprengte am 31. März die Brücke bei Zakanj; am 1. April zogen die Bulgaren drauaufwärts durch die geräumten Stellungen. Die Rückbewegung des rechten Flügels der 2. Pz.Armees hielt an bis zum 7. April, an dem der »Südostwall« oder die »Reichsschutzstellung« besetzt wurde. Hier verblieb die 2. Pz.Armees bis in die ersten Maitage. — Um die Monatswende März/April erhielt die Heeresgruppe E den Befehl, die 117. Jäg.-Div. aus dem Kampf (südlich Šamac) zu ziehen und der 2. Pz.Armees zuzuführen. Ihr vorderstes Bataillon erreichte über Varasdin den Südflügel der 2. Pz.Armees, im übrigen wurde sie von der Heeresgruppe Süd in die Gegend des Semmering gezogen.

Als das Oberkommando Heeresgruppe E am 28. März in Agram eintraf, war die Lage im Raum Karlovac sehr unsicher; im Raum von Agram selbst gab es keine einsatzfähige deutsche Kraft. Es wurden daher zunächst ein motorisiertes Heerespionierbataillon, die Heeresflakabteilung und die Panzerkompanie, die nach Abschluß des Draunternehmens freigeworden waren, nach Agram als schwache, aber schnell bewegliche Heeresgruppenreserve verlegt.

Unter Hinzuziehung einer nach Auffrischung aus der Heimat eingetroffenen Jagdpanzerkompanie wurde aus dieser und der erwähnten Panzerkompanie eine Panzerabteilung gebildet.

Zu dieser Zeit reichte der Drauausschnitt des XV. Kos.Kav.Korps his ostwärts Bares. Der westlich anschließende Abschnitt gehörte zum Befehlsbereich des LXIX. A.K. (General d. Inf. Auleb), von dem die regimentsstarke »Sturmbrigade Südost« gegenüber Bares eingesetzt war. Am Nordflügel der »Zvonimirstellung« bei Koprivnica arbeitete ein Festungspionierstab mit zwei Festungspionierbataillonen. Da sich die Lage bei der 2. Pz.Armee ungünstig entwickelte, sandte die Heeresgruppe E die eben erwähnte schnelle Reserve nach Varasdin. Die zwei Festungspionierbataillone besetzten die Draustellung bei Koprivnica und wiesen einen bulgarischen Übersetzversuch ab.

Nummehr wurde General Fischer, bisher beim LXXXXI. A.K., mit der Führung der Drauverteidigung beauftragt. Er traf am 1. April in Koprivnica ein, verlegte aber dann seinen Gefechtsstand nach Ludbreg. Ihm wurden außer der schnellen Gruppe und den zwei Festungspionierbataillonen noch zugeführt: die Sturmbrigade Südost, deren bisheriger Abschnitt von der Piastunbrigade Kononov besetzt wurde und zum XV. Korps überging. Die linke Abschnittsgrenze der Kosaken bildete weiterhin die Bahn Koprivnica-Zakanj, jene der Gruppe Fischer wurde entsprechend dem rechten Flügel der 2. Pz.Armee verlegt. Ferner wurden zugeführt bzw. unterstellt: die Aufkl.Abt. 68, das eine Auffrischung in Varasdin eben beendende Pol.Regt. 18, ein Ustašaregiment und die Division »Leibgarde Poglavnik«, General Gregorio. — Der Draubrückenkopf bei Varasdin, durch den nur schwache Teile der SS-Division »Handzar« gezogen waren, wurde am 10. April als überflüssig geräumt, die Brücke gesprengt.

Der Partisanenherd im Rücken der deutschen Front

Sogleich nach dem Abgehen der 7. SS-Div. aus dem Papukgebirge Ende Februar 1945 (Abschnitt XIV) ergriffen die Partisanen wieder die Initiative. Ihre Luftversorgung im Räume Daruvar-Pakrac wurde besonders lebhaft, der Bahnverkehr zwischen diesen beiden Städten wurde alsbald bis Kamensko ausgedehnt. An Truppen lagen nach den vorhandenen Nachrichten vier Brigaden zu 600 bis 700 Mann mit sehr vielen Granatwerfern, un-

beschränkter Munition, jedoch ohne Artillerie in dem Raum. Die im Raum nördlich Brod liegende »Division z. b. V. Stephan« — eine taktische Zusammenfassung von zwölf bis vierzehn Polizeibataillonen ohne sonstige Waffen und Dienste unter einem Heeresgeneral, truppendienstlich dem Polizeigeneral Jilsky unterstellt — wurde ab Anfang Februar von General Geiger geführt. General Stephan hatte persönlich inzwischen andere Verwendung gefunden.

In den ersten Märztagen standen im Raum Vočín-Zvecevo das SS-Pol.Regt. 5 mit drei sehr schwachen Bataillonen, dann das deutsch-kroatische Pol.Btl. 9 (mit 400 Mann) südlich Zvecevo. Diese Gruppe wurde von den Partisanen überfallen und eingeschlossen. Das Pol.Btl. 9 verlor etwa die Hälfte der Mannschaft, drei Viertel der schweren Waffen und den ganzen Troß, das Pol.Regt. 5 im wesentlichen nur Pferde. Nach Vereinigung in Vočín wurde die Gruppe nochmals eingeschlossen, konnte aber nach Entlastungsvorstößen des Pol.Btl. 6 von Ceralje und des Pol.Btl. III/1 von Velika Richtung Zvecevo nach Ceralje gelangen, wo schließlich Pol.Btl. 9, SS-Pol.Rgt. 5 und Pol.Btl. 6 vereinigt lagen. - Mitte März hier neuerdings eingeschlossen, brachte ein Vorstoß der Kosaken von Poddrav Slatina her dauernde Entlastung; die Partisanen gingen nach Vočín zurück. Es trat verhältnismäßig Ruhe ein, bis der Feind gegen Ende März auf Straziman vordrückte; er wurde aber abgewiesen.

In dieser Zeit wurde der Inhalt der im Gefolge des Papukunternehmens erbeuteten Lager nach Möglichkeit abgefahren. Die drei sehr großen Lager von Velika konnten mit der Bahn über Požega abtransportiert werden. Jene von Kaptol und Kutjevo wurden gänzlich geräumt, zum großen Teil auch die von Pancje, Gradište und Ruševo, während die von Vočín und Zvecevo vernichtet werden mußten. Es ist sicher, daß viele Lager nicht aufgefunden werden konnten.

Der Durchmarsch einer Regimentsgruppe der 104. Jäg.Div. (s. 1. Abschnitt) durch das Papukgebirge nach Okučani Ende März hatte keine Entlastung gebracht. Der Druck Richtung Straziman hielt an, und es schoben sich immer mehr Partisanen entlang des Papukkammes gegen Kutjevo. Am 1. April kam es zu heftigen Angriffen gegen den Nordwestteil des Požegakessels. Um diese Zeit standen die Polizeitruppen bataillonsweise in Straziman-Velika-Kaptol-Kutjevo-Gradiska-Jelovar. In Požega lagen drei Domobranen- und eine Ustašaabteilung, in Pleternica eine Ustašaabteilung.

Zur besseren Sicherung der Straße Pleternica-Orahovica genehmigte General v. Erdmannsdorf? das nähere Heranziehen der Polizeitruppen

an diese Straße und damit die Räumung von Straziman, Velika und Kaptol. Es wurde nunmehr folgende Gruppierung durch General Geiger vollzogen: zwei Polizeihataillone auf dem Papukkamm zur Sperrung gegen Orahovica, zwei Bataillone in Kutjevo, ein Bataillon in Jakšić, ein Bataillon in Gradište, ein Bataillon in Čaklin, ein Bataillon ostwärts Pleternica; in Pleternica selbst Regimentseinheiten der Polizei und des vorher erwähnten Ustašabataillons. Von den Kroaten, die der Gruppe Geiger unterstanden, lagen zwei Bataillone in Ruševo, ein Bataillon in Slobodna Vlast. Die eben genannte Ustašaabteilung wie auch die Garnison von Požega unterstanden im Gegensatz dazu dem LXIX. A.K., General Auleb.

Das XXXIV. A.K., General Felmy, das nunmehr an Stelle des nach Karlovac abgegangenen LXXXXI. A.K. hier befahl, ordnete am 10. April eine Teilung des Sicherungsbereiches an. Polizei-Oberstleutnant v. Langheim mit schwachen Kräften wurde aus der Drausicherung gezogen, übernahm den Befehl über die Gruppe Ceralje (SS-Pol.Batl. I./5 — früher Regiment — deutsch-kroat. Pol.-Batl. 6 und 9) und die Ustašaabteilung in Našice. Er hatte die Straße Djakovo—Poddrav Slatina zu sichern, wo Anschluß an das XV. Kos.Kav.Korps war.

In der Nacht zum 11. April, also im Zuge der Einleitung der Syrmenoffensive (s. nächster Abschnitt), wurde die Gruppe Geiger durch Angriffe gefesselt, indessen zwei Partisanenbrigaden durch die Linie Pleternica-Kutjevo nach Osten schlüpfen. In der nächsten Nacht folgten zwei weitere Brigaden und vereinigten sich mit den brigadestarken Partisanenkräften in der Dilj Gora und bei Pancje. Am 15. April führten sie einen zusammengefaßten Angriff auf die dort befindlichen Teile der 11. Lw.Feld-Div. von Süden her gegen Našice im Einklang mit einem Angriff der jugoslawischen Gruppe von Norden. Die 11. Lw.Feld-Div. mußte hier nach Westen ausweichen.

In den folgenden Kämpfen büßten die Polizeikräfte einen großen Teil ihrer schweren Waffen ein. Die Bataillone wurden auf die nächsten Divisionen verteilt und sollten auf dem Marsch nach Westen herausgezogen und nach Agram vorausgeschickt werden. Die Gruppe Geiger wurde am 17. April aufgelöst.

XIV

Die Kämpfe im Bereich des OB Südost bis zum Kriegsende

(Karte 5)

Die Gesamtlage bei Übernahme des Befehlsbereichs OB Südost

Ais der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe E am 27. März in Agram die Funktion des OB Südost übernahm, hatte sich die Lage im Südosten folgendermaßen entwickelt: Der linke Nachbar, die Heeresgruppe Süd, stand unter dem starken Druck der russischen Offensive, der sich vor allem gegen den Abschnitt Wien-Semmering richtete. Der vorherzusehende Fall von Wien trat am 9. April ein. Hinsichtlich der Anschlußarmee - der 2. Pz.-Armee - war erkennbar, daß sie ihre Stellungen sehr bald aufgeben werde, so daß für die Heeresgruppe E wieder das Problem einer ungesicherten Draufanke bevorstand.

Der rechte Nachbar, OB Südwest, stand an der italienischen Front in zäher, allmählich Raum verlierender Abwehr. Den unmittelbaren Anschluß bildete das LXXXXVII. A.K., General d. Geb.Truppen Kübler, Görz. Ihm oblag der Küstenschutz an der Nordküste der Adria, am Golf von Triest, in Istrien und Fiume sowie die Sicherung Istriens im Innern.

Der OB Heeresgruppe E war Anfang März verständigt worden, daß ihm bei ungünstiger Weiterentwicklung der Lage im Südosten oder Südwesten der Bereich bis zum Isonzo zugewiesen werden würde. Vorher mußte dies unterbleiben, um nicht der Regierung Mussolini innerpolitische Schwierigkeiten zu bereiten. In Triest lag der »Höhere SS- und Polizeiführer Küstenland«, Globocnigg, dem einige Polizeikräfte, dann Četniks und Nedićtruppen unterstanden. Erstere stammten aus Norddalmatien und Nordwestbosnien. Letztere waren November 1944 durch OB Südost mit der Bahn aus Serbien nach dem Küstenland gebracht worden.

In Laibach befand sich der Höhere SS- und Polizeiführer Krain, Obergruppenführer Rösner, mit stärkeren Polizeikräften und der 14. ukrainischen SS-Division, die sich allerdings noch in der Aufstellung befand.

Entlang der deutsch-ungarischen Grenze zog sich die »Reichs-schutzstellung«, auch »Südostwall« genannt, entlang des Südfußes

der Alpen die Alpenstellung. Vom eigentlichen Süden der »Reichsschutzstellung« zog sich eine Fortsetzung zum Schutze der Bahn Marburg-Triest. Im Bereich des LXXXXVII. A.K. waren nicht nur die Küsten befestigt und artilleristisch stark bewaffnet, es ging auch eine Abwehrlinie entlang des Tschitschenbodens zwischen Triest und Fiume. Am Isonzo war eine Stellung, Front nach Osten, im Bau. — Die »Reichsschutzstellung«, aus einer Kette feldmäßig ausgebauter Stützpunkte bestehend, war fertig, die Fortsetzung durch Krain ziemlich fortgeschritten. An der Enge westlich Agram gab es eine ausgebaute Sperrstellung.

Das Gen.Kdo. LXIX. A.K., General Auleb, verfügte am 27. März außer über stärkere kroatische Truppen über zwei regimentsstarke Gruppen, und zwar die »Sturmbrigade Südost« gegenüber Bares, die dann zur neuen Gruppe Fischer stieß und über diese dem Korps unterstellt blieb, sowie die Gruppe Hammerschmitt, die zum LXXXXI. A.K. trat. Während nach den bestehenden Vereinbarungen die kroatischen Generalkommandos nur truppendienstliche Funktionen haben sollten, die Divisionen indes taktisch deutschen Stellen zu unterstellen waren, war um diese Zeit aus drei kroatischen Divisionen: Leibgarde »Poglavnik«, Sturmdivision und 5. Ustašadivision unter General Moskov das erste taktische Korps im Raum von Varasdin gebildet und General Auleb unterstellt worden. Es sei vorweggenommen, daß ein zweites Korps unter General Herencić in Karlovac in Aufstellung war (Divisionen in Karlovac und Banjaluka) und mit der Aufstellung eines dritten Korps unter General Ljuburić in Sisak Ende April begonnen worden war. Es sollten insgesamt fünf solcher taktischer Korpskommandos entstehen, unbeschadet der vorhandenen ortsgelundenen Generalkommandos. — Die kroatischen Truppen klagten dauernd über Munitionsmangel. Tatsächlich konnte Deutschland seinen Lieferverpflichtungen, hauptsächlich wegen des systematisch zerschlagenen Transportsystems in der Heimat, nicht nachkommen. Eine Aushilfe durch die deutschen Truppen kam nicht in Frage, da deren Munitionsversorgung — besonders für MGs — unvergleichlich schlechter war und schon Ende März als bedrohlich bezeichnet werden mußte.

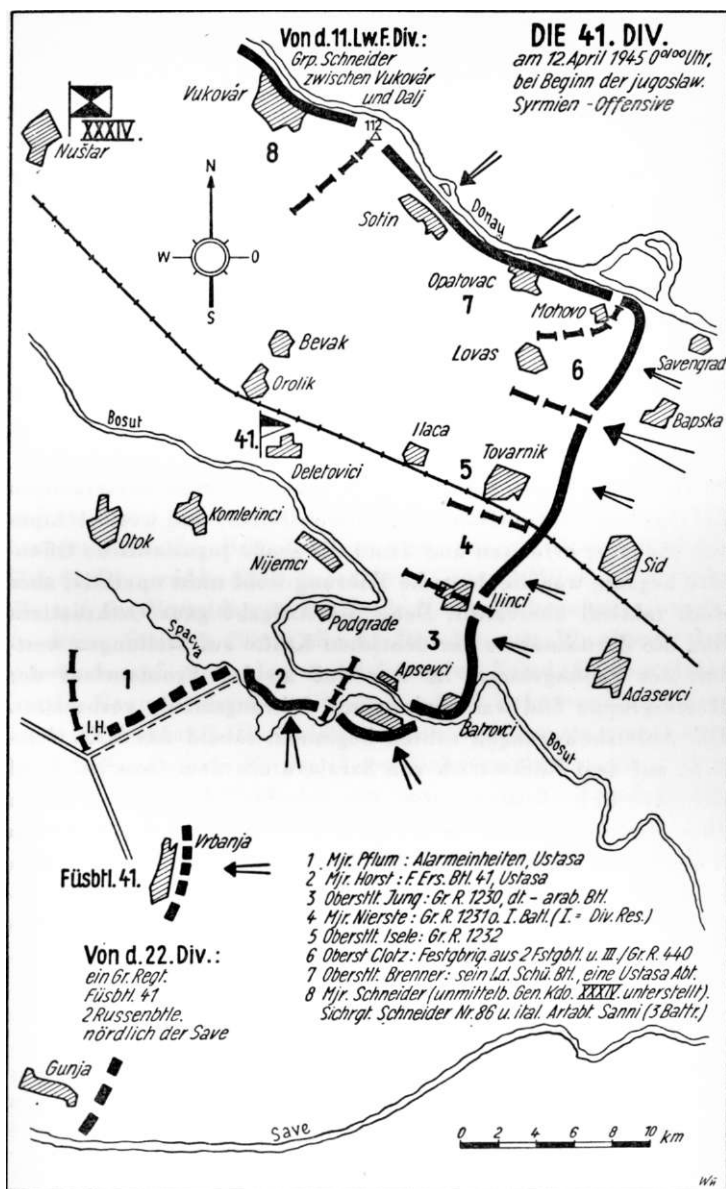
Im Herbst 1944 war der Bau der »ZvonimirStellung« eingeleitet worden, die sich von Karlovac über Dugoselo bis an die Drau bei

Koprivnica ziehen sollte. Sie war im April 1945 fast nirgends fertig, zum großen Teil nicht einmal begonnen. Es war klar, daß, wenn die »Zvonimirstellung« längere Zeit gehalten werden würde, die Versorgung von Volk und Truppe nordwestlich dieser Linie sehr schwierig werden mußte, abgesehen von den innerpolitischen Schwierigkeiten des kroatischen Reststaates in diesem Fall. Dennoch mußte Wert darauf gelegt werden, sie zu halten, solange die 2. Pz.Armee ihre Stellung ostwärts Nagy Kanizsa behauptete. Denn dort lagen die einzigen nennenswerten Ölvorkommen, über die Deutschland in seiner damaligen tödlichen Ölkrise verfügte.

Die Lage bei der Heeresgruppe E Ende März und in der ersten Aprilhälfte geht aus dem Abschnitt XV. hervor. Besonders akut schien die Gefahr um die Monatswende für den Raum von Karlovac und damit auch von Agram durch den Erfolg des vielfach überlegenen feindlichen Angriffs über die Lika her bei gleichzeitigem Verlust des Raumes Crnomelj-Metlika. Aber auch die Lage bei der 2. Pz.Armee konnte keineswegs zuversichtlich beurteilt werden. Der OB Südost mußte vielmehr damit rechnen, daß es zu dem vom OKW angestrebten Halten der »Zvonimirlinie« nicht kommen würde, dafür aber zu einer neuen Erbschaft schwieriger Gebiete in einem ungünstigen Zeitpunkt — nämlich jener des LXXXVII. A.K. und des Höheren SS- und Polizeiführers Krain. Wie immer die nächste Zukunft zu denken war, der kroatische Staat war in unmittelbarer Lebensgefahr, und es ergab sich die Frage, ob und wie man die beiderseitigen Truppen trennen sollte. Kroatischerseits wurde damals erwogen, die Truppen gegen die Lika zu versammeln, während die Deutschen in Richtung österreichische Südostgrenze abziehen würden. Doch liefen die Dinge, wie gleich geschildert wird, so schnell, daß man über die ersten Überlegungen nicht hinauskam. Richtlinien für das Verhalten bei katastrophaler Entwicklung der Lage kamen deutscherseits weder auf dem militärischen noch auf dem politischen Dienstweg.

Beginn der großen jugoslawischen Offensive, Rücknahme der deutschen Ostfront unter Kämpfen.

Anfang April 1945 verdichteten sich die Nachrichten, daß die jugoslawische Armee in Syrmien sich zu einem Angriff bereit-



stelle, und daß eine Panzerbrigade zu diesem Zweck eingetroffen sei. Die deutsche Abwehrfront war demgegenüber durch Herausziehen der 117. Jäg.Div., als deren schwacher Ersatz nur die Festungsbrigade Clotz zugeführt wurde, bedenklich geschwächt worden. Um die fast ganz fehlende Panzerabwehr sicherzustellen, befahl OB Südost dem XXXIV. A.K., die Panzerjägerabteilung der 22. Div., in deren Bereich keine Panzergefahr bestand, im bisherigen Bereich der 117. Jäg.Div., d. h. zwischen der Hauptbahn und der Donau, einzusetzen. Dieser Befehl wurde nicht zeitgerecht durchgeführt. - Die Schwächung des Raumes um Bjelina durch den Einsatz der 22. Div. nach Westen (Abschnitt XV) beantwortete der Feind mit dem Übersetzen beträchtlicher Kräfte nach Norden über die Save, wo sie den Raum um Vrbanja und damit die Verbindung der 22. Div. bedrohten. Die Division mußte ein Regiment dahin entsenden, um sich den Rücken zu sichern.

Als in der Nacht zum 12. April feindliche Flußübersetzungen bei Opatovac-Sotin (Donau), Batrovci (Bozut) und westlich Lipovac (Spacva) erfolgten und damit die große jugoslawische Offensive begann, war die deutsche Führung wohl nicht operativ, aber doch taktisch überrascht. Denn die Aufgabe ganz Ostkroatiens und die Zurücknahme der deutschen Kräfte auf Stellungen westlich des Papukgebirges im Anschluß an den Frontverlauf der Heeresgruppe Süd war geplant und führungsmäßig vorbereitet. Die Absetzbewegungen sollten beginnen, sobald das XXI. Geb.-A.K. auf dem Rückmarsch von Sarajevo mit dem Gros bei Brod die Save überschritten hatte. Die jugoslawische Offensive kam aber dem deutschen Plan um etwa vier Tage zuvor. Sie war in ihrem Frontalansatz, nicht aber in ihren umfassenden Angriffen über Donau und Drau einwandfrei erkannt worden. Der feindliche Angriff machte außerordentliche Anstrengungen nötig, die geordnete Durchführung des eigenen Absetzplanes noch zu ermöglichen.

Um die Zeit des Angriffs stand das XXXIV. A.K.:

- a) mit dem Generalkommando in Nuštar;
- b) mit dem Gros der 22. Division in einem von Brčka bis über Županja nach Westen reichenden erweiterten Brückenkopf. Im Raum nördlich Brčka bis Vrbanja befand sich, wie erwähnt, ein Regiment der 22. Div., verstärkt durch das Füs.Batl. 41 und zwei Russenbataillone;

- c) die 41. Div. gemäß Skizze 3;
- d) die Gruppe Schneider von Vukovär bis Dalj;
- e) die 11. Lw.Feld-Div. drauaufwärts bis einschl. Dl. Miholjac

Die drei erwähnten Flußübersetzungen wurden als Fesselungsunternehmen gewertet; sie wurden im wesentlichen abgewehrt. Bei Morgengrauen des 12. April folgte der nunmehr erwartete Großangriff. Er richtete sich vor allem gegen die 41. Div. im Abschnitt zwischen Hauptbahn und Donau. Der Stoßkeil traf die Naht zwischen dem Gren.Regt. 1232 und der Brigade Clotz, bei der das III./440 überrollt wurde. Lovaš ging trotz Einsatzes der Div.Reserve I./1251 verloren, der Feind drehte mit rund 70 Panzern und starker Infanterie nach Süden ein und rollte die Front auf. 20 Panzer wurden dabei mit Nahkampfmitteln zerstört.

Da weder der 41. Div. noch einer anderen Stelle Reserven zur Verfügung standen, wurde die Division ab 13 Uhr abgesetzt und in eine vorbereitete Stellung an den Ostrand von Vinkovce und südlich davon geführt. — Im Laufe der Nacht war diese Stellung bezogen. Von der Brigade Clotz blieb nur ein Bataillon übrig. Der 41. Div. wurde die 3. kroat. Div., General Mifek, unterstellt, die mit der Verteidigung der Stadt Vinkovce beauftragt wurde. In dieser Stellung führte die 41. Div. bis zum 13. abends den Abwehrkampf gegen den nachdrückenden Feind. Es kam dabei bei der Gruppe Schneider, die im Anschluß links stand, zu einem kleinen Durchbruch. Der Feind drehte nach Süden ein, wurde aber von den Kroaten am Nordrand von Vinkovce abgefangen.

Das Gen.Kdo. XXXIV. A.K. verlegte am 12. April nach Poderkavlje (nördlich Brod), wo es bis 18. April blieb.

Die 22. Div. ging am 12. April befehlsgemäß bei Županja über die Save und vereinigte sich in der Stellung - linker Flügel angelehnt an die 41. Div., rechter an die Save — mit ihrer Gruppe Vrbanja.

Am Morgen des 12. April war der Feind auch an drei Stellen mit starken Kräften über die Drau gegangen: ostwärts Esseg, ostwärts und westlich Valpovo. Der 11. Lw.Feld-Div. fehlte es an Kräften, um diese Brückenköpfe zu beseitigen. Das Oberkommando befahl daher dem XV. Kos.Kav.Korps, unverzüglich das westliche Regiment der 11. Lw.Feld-Div. bei Dl. Miholjac abzulösen, welches dann von Westen her die Brückenköpfe bereinigen

sollte. Bis 13. abends zeigte es sich, daß Esseg kaum mehr zurückgewonnen werden könne. Seine Preisgabe wurde befohlen, an der Bereinigung von Valpovo noch festgehalten.

Außerdem befahl das Oberkommando dem XXXIV. A.K., in der Nacht zum 14. April die Stellung Save—Vrpolje-Djakovo—Valpovo zu beziehen, die die Heeresgruppe E kürzlich hatte ausbauen lassen. Da zu erkennen war, daß die 11. Lw.Feld-Div. den Anschluß an den linken Flügel der 41. Div. nicht werde herstellen können, hatte die 22. Div. während der Nacht zum 14. April durch die 41. Div. zu ziehen und — hinter ihr nach Norden marschierend — die Lücke zwischen 41. und 11. Lw.Feld-Div. im Angriff über Djakovo zu schließen. Am 14. früh stand die Front von der Save bis einschließlich Djakovo. Der südlichste Teil der 11. Lw.-Feld-Div. war zwischen Djakovo und Podgorac zerschlagen worden, die nächsten kampffähigen Teile der 11. Lw.Feld-Div. standen ostwärts Našice.

Nunmehr meldete das XXXIV. A.K., daß Valpovo schon nahezu eingeschlossen sei und die dortigen Truppen nur bei sofortiger Räumung vor der überlegenen Einschließung bewahrt werden können. OB Südost genehmigte die Räumung und befahl zugleich die Unterstellung der Division unter das XV. Kos.Kav.Korps. Außerdem sollte die 22. Div. aus Djakovo zum Angriff in Richtung Našice antreten und mit Herstellung der Verbindung mit der 11. Lw.Feld-Div. gleichfalls dem XV. Kos.Kav.Korps unterstellt werden. Dieses hatte alle verfügbaren Kräfte aus der Drausicherung zu ziehen und diese vorerst bei Dl. Mihojac und dann weiter westlich abzubiegen, um weitere Kräfte für den Kampf bei der 41. Div. zu gewinnen.

Die 11. Lw.Feld-Div. harnte in Erwartung der Hilfe, namentlich von Djakovo her, tapfer aus. Das XXXIV. A.K. meldete aber, der Angriff der 22. Div. habe nicht durchgeschlagen, Djakovo werde von Norden und Westen selbst angegriffen, aber gehalten. Am 15. April räumte das XV. Kos.Kav.Korps Dl. Mihojac und einen Abschnitt der Drauverteidigung westlich davon, um Kräfte zu gewinnen. Die Entlastung durch die 22. Div. blieb aus, dagegen traf ein starker Partisanenangriff von Süden her Našice (s. Abschnitt XV), das von Norden und Nordosten unter Druck lag. Die dortige Regimentsgruppe der 11. Lw.Feld-Div. mußte unter

schweren Verlusten, auch an Artillerie, nach Westen ins Bergland ausweichen und ging schließlich fast ganz verloren.

Damit war der Versuch des Oberkommandos, ostwärts des Berglandes vorübergehend eine zusammenhängende Abwehrfront zwischen Drau und Save aufzubauen, endgültig gescheitert. Nunmehr plante es, etwa in der Linie Pleternica—Orahovica das Zwischenstromland zu verteidigen. Dabei blieb das Bestreben, die 22. als die beweglichste und stärkste Division möglichst bald herauszulösen, rasch nach Westen zu führen und dann beweglich einzusetzen. Vor allem wurde an einen baldigen Stoß von Pleternica nach Norden gedacht. Maßgebend für die nächste Zeit blieb aber in erster Linie das Tempo des Durchzugs der bosnischen Truppen durch Brod, das unbedingt gesichert bleiben mußte, bis alles das nördliche Saveufer erreicht haben würde.

Die 41. Div. wehrte am 14. und 15. April bei Vrpolje und an ihrem rechten Flügel an der Save, wo von acht angreifenden Panzern drei im Nahkampf zerstört wurden, eine Reihe heftiger Angriffe ab. Am 16. April setzte sie sich befehlsgemäß in eine Zwischenstellung ab, die halbwegs Vrpolje und Brod lag und sich an die dort nach Norden ausbiegende Save lehnte. Hier kam es nicht zu größeren Kämpfen.

In der Nacht zum 16. April passierten die motorisierten, am Tage die Fußteile der 369. Div. die Broder Brücken und marschierten nach Ruievo. Die 181. Div. folgte in der Nacht zum 17. und stand am 17. April in Sibirj, wo sie Unterkunft bezog. Sie hatte Befehl, möglichst scimeli zum LXXXXI. A.K., Karlovac, zu marschieren und bewegte sich ohne Kampf mit Nächtigungen in Ciglenik, Mrdare und Lipovljani-Novska nach Westen.

Auch die 22. Div. räumte am 16. April ihren Abschnitt der ausgebauten Stellung Vrpolje-Djakovo. Hierbei mußte das Korpsmunitionslager 34 in Djakovo, größtenteils auf der Bahn verladen, preisgegeben werden — bei dem starken Munitionsmangel eine empfindliche Einbuße. Die Division hatte planmäßig über Brod nach Pleternica zu rücken. Inzwischen war die 369. Div. bei Ruševo von Norden her angegriffen und zugleich beiderseits umgangen worden. Die 22. Div. mußte mit starken Teilen aus ihrer Marschkolonne nach Norden ausbiegen, um die Flügel der 369. Div. freizukämpfen. Nur das Spitzenregiment 16 erreichte am 18. April Pleternica, wurde aber dort vorerst eingeschlossen. Das Gros folgte am 19. April nach schweren Kämpfen.

Nunmehr stand die ganze 22. Div. in geschlossener Front bei Pleternica. Die 41. Div., die am 18. April abends aus der bisherigen Stellung in eine solche 5 km ostwärts Brod gegangen war, hatte mit der 369. Div. Fühlung. An dem rechten Flügel der 41. Div. war die schwache Brigade Ruff, bisher im Eisenbahnsicherungsdienst im nördlichen Abschnitt der Bahn Sarajevo—Brod stehend, herangezogen worden. Die 3. kroat. Div. befand sich gleichfalls im Verband der 41. Div., um diese Zeit hauptsächlich zur Save- und Straßensicherung eingesetzt.

Das XV. Kos.Kav.Korps hatte am 16. April die Vočinstellung bezogen. Hierbei stand die ihm unterstellte 11. Lw.Feld-Div. mit ihren Jägerregimentern 21 und 22 - das Jäg.Regt. 122 war bei Našice zugrunde gegangen — bei Mikleus. Weiter im Norden lief die Kosakenfront vorwärts Adolfovac und Čadjavica zur Drau. Zwischen Pleternica und Mikleus klaffte in der deutschen Front eine Lücke, die nicht geschlossen werden konnte.

Das XXXIV. A.K. führte bis 18. April von Poderkavlje aus, wo es unmittelbar in die Kampfereignisse verwickelt wurde. An diesem Tage verlegte es nach Nova Gradiška, während das XXI. Geb.A.K. über die Brücke von Brod ging, die gesamte Befehlsführung dem XXXIV. A.K. übergab und mit dem Stab den Marsch nach Laibach antrat. Um die Ereignisse um Daruvar zu steuern, wurde es am 19. April vom Oberkommando angehalten und mit dem Aufbau einer einheitlichen Abwehrfront an der Ilova beauftragt. Hierzu wurde ihm die mit dem Anfang in Lipovljani in der Nacht zum 20. April eintreffende 181. Div. unterstellt. Außerdem hatten alle Truppen des XXXIV. A.K., die in dieser Stellung eintrafen, unter Befehl des XXI. Geb.A.K. zu treten. Dieses wurde bis 29. April von General v. Leyser geführt, an dessen Stelle am 30. April General v. Ludwiger trat, der bisher die 104.Jäg.Div. kommandierte. Am 20. April wurde das XXXIV. A.K. herausgezogen, das Generalkommando trat den Marsch nach Laibach an. Das Generalkommando XXI. Geb.A.K. führte von Popovac südostw. Ivaničgrad aus.

Am Abend des 18. April ging auch die 7. SS-Div. als letzter Verband des XXI. Geb.A.K. mit einer Gruppe bei Brod, mit dem Gros bei Dubočač über die Save, hier mittels Überschiffung. Auf ihrem Weitermarsch am 19. April auf der Straße Brod-Nova Gradiška fand sie diese ostwärts Batrina von feindlichem Feuer bestrichen. Auch die Bahnstrecke, die voller Züge stand, war durch dieses Feuer gesperrt, das von jugoslawischen Truppen kam,

die ins Bergland zwischen der 369. und 22. Div. eingesickert waren. Die 7. SS-Div. bog mit Teilen vorübergehend nach Norden aus und schaffte Luft, während ihre fahrenden Teile den Marsch fortsetzten.

Die Lage war auf der vollbelegten Straße, besonders aber auf der Bahn gespannt. Namentlich Vorräte — vor allem Munition und Verwundete — mußten nach Westen geschafft werden, wohin der Verkehr wegen der laufenden Bahnzerstörungen durch schwere Fliegerangriffe nur stockend vor sich ging, während der Feind von Osten nachdrängte. Sie wurde aber dank der vorzüglichen Arbeit der Eisenbahnpioniere und des Einsatzes der Kampftruppen der Nachhut und in der Nordflanke geklärt.

Die 41. Div. bezog am 20. April halbwegs zwischen Brod und Batrina eine neue Stellung, die 22. Div. stand bei Pleternica, die 369. Div. war nach Westen im Marsch. Der Feind war inzwischen durch das Papuk- und Psunjgebiet weiter nach Westen gestoßen, hatte stärkere Kräfte über Lipik und Daruvar herangeführt und Medjurec besetzt. Die Straße Brod—Agram stand wieder in unmittelbarer Gefahr.

Die 181. Div., zum LXXXXXI. A.K. unterwegs, war, wie schon gesagt, in der Nacht zum 20. April im Räume Lipovljani—Novska eingetroffen. Der OB Südost unterstellte sie nun dem XXI. Geb.A.K. zum sofortigen Einsatz. Die Division schwenkte heraus und nahm noch am 20. Medjurec, am 21. Poljana. Zur selben Zeit ging die 41. Div. in eine Stellung beiderseits Batrina hinter die Orljava zurück, wo sie den rechten Flügel an die Save anlehnte, während der linke mit der 22. Div. Fühlung hatte. In Novska trafen die Regimenter 4 und 5 (früher bei Travnik-Zenica) des russischen Schutzkorps ein. Sie wurden dem dortigen Kampfkommandanten Oberst Sirakovsky, Fest.Brig. 969, unterstellt, der unter den Befehl des Generals Bleyer, 181. Div., trat.

Die 181. Div. erkämpfte sich weiter die Front Ostrand Janja-Lipavorwärts Poljana—Antunovac—linker Flügel an den Fischteichen. Die Russen wurden mit einem Bataillon in die Gegend von Čaglić, mit den übrigen Teilen nach Subacki Grad und Popovac gezogen. Die 181. Div. hatte am 22. April in ihrer Stellung einen Angriff abzuwehren. Am 23. wurde ihr Befehlsbereich nach Norden bis einschließlich Garesnica erweitert und ihr hierzu die 1. Ustašabrigade sowie die Gruppe Berlin — zwei Landeschützenbataillone — unterstellt. Oberstleutnant Berlin stand im Ort Garesnica, die Ustaša mit dem Gros zwischen dem Ort und dem Nordende der Fischteiche, während Teile die Teichübergänge auf dem Westufer sperren.

Während die 181. Div. am 20. und 21. April die linke Flanke völlig offen hatte, zogen am 21. und 22. April die 369. und 22. Div. hinter ihrer Front nach Norden. Am 23. bestand links Fühlung mit der dort in Stellung gegangenen 369. Div., während rechts die ersten Teile der 41. Div. eintrafen, um die Russen abzulösen. Auch rückten von Osten her unter General Peričić drei schwache kroatische Divisionen zwischen die 181. und 369. Div. Die Front verlief weiter nach Norden im allgemeinen entlang der Ilova. Die 181. Div. hatte in ihrem Abschnitt am 24. und besonders am 25. April Feindangriffe abzuwehren.

Das XV. Kos.Kav.Korps ging am 21. April mit seiner Ostfront bis knapp ostwärts Suhopolje zurück, der rechte Flügel der Kosaken lag bei Pčelić am Fuß des Berglandes. Die 11. Lw.Feld-Div. war im Bergland etwas südlicher abgekommen, so daß zwischen ihr und den Kosaken eine Lücke entstand. Ihre befohlene Schließung durch die Kosaken gelang weder jetzt noch später, wobei diese auf den im Waldgefecht hinderlichen Munitionsmangel hinwiesen. Dagegen gelang es bald, die Fühlung zwischen der 22. Div. und 11. Lw.Feld-Div. herzustellen. Sie wurden als »Gruppe Henke« zusammengefaßt.

Indessen wuchs der Feinddruck im Raum Daruvar immer stärker an. Die 181. Div. mußte am 26. April diesem nachgeben und ihre Front unter Geradeziehen vorspringender Teile etwas zurücknehmen. Am Tag darauf kam es im Abschnitt der drei kroatischen Divisionen zu einem Durchbruch. Am Abend des gleichen Tages zog die 7. SS-Div., die von ihrem Marsch nach Agram bei Banova Jaruga abgedreht worden war, durch die Stellungen der 181. Div. Im Morgengrauen des 28. April stieß sie — im Rücken der feindlichen Front - mit der rechten Regimentsgruppe über Antunovac, mit der linken über Marinoselo — vor und errang einen durchschlagenden Erfolg. Ihre Artillerie setzte noch am gleichen Tag ihren Marsch von Poljana aus nach Agram fort, während die Infanterie am 30. weiter nördlich herausgezogen wurde und gleichfalls nach Agram abrückte. Die 181. Div. verbesserte am 28. April wieder ihre Stellung und verblieb dort die nächsten Tage in Ruhe bis einschließlich 1. Mai. An diesem Tage wurde den Truppen bekannt, daß Hitler in Berlin »gefallen« sei.

Die 41. Div. begann am 23. April mit der Ablösung der russi-

sehen Truppen im Raum nördlich Novska und setzte sich zugleich an der Straße nach Agram bis Nova Gradiška ab. Dort hatte sie nach rechts Fühlung zur Gruppe Henrici, die noch im Zusammenhang mit dem XV. Geb.A.K. erwähnt werden wird. Links von der Division befand sich die 8. kroat. Jäg. Brig. und bewegte sich die 7. SS-Div. nach Südwesten, um die Agramer Straße zu gewinnen. Am 25. April rückte die 41. Div. in eine Stellung auf der Höhe Jasenovac, in der sie links an die 181. Div. angeschlossen stand. In dieser Stellung blieb sie ohne nennenswerten Kampf bis in die Nacht zum 4. Mai.

Abwehrkämpfe südlich der Save

Die verstärkte 372. Leg.Div. (siehe Abschnitt XV) verblieb im Raum von Ostrožac auf beiden Unaufnern bis zum 18. April ohne große Ereignisse.

In Bosn. Krupa lag ein Landeschützenbataillon zur Sicherung der dauernd gefährdeten Nachschubstraße und der Wiederherstellungsarbeiten an der Bahn. In Bosn. Novi befand sich die 4. Domobranen-Div., sie war der 372. Div. nicht unterstellt, arbeitete aber mit ihr zusammen. Die 372. Div. war aufgefrischt worden. Die Personalerergänzungen stammten aus der »Fronthilfe«, d. i. einer erneuten Durchsicht aller Stäbe, Truppen zweiter Linie usw., im ganzen Bereich der Heeresgruppe E. Die Division verfügte jetzt über zwei Grenadierregimenter zu zwei Bataillonen, eine Panzerjägerabteilung und zwei Artillerieabteilungen zu je zwei Batterien, zusammen 13 Geschütze. Außerdem gehörten ihr Teile der 104. Jäg.Div. an, die die Gruppe Sommer gebildet hatten. Das Gros der früheren kroatischen Mannschaft der Legionärsdivision war ausgeschieden. - Die 4. kroat. Div. bestand aus vier Infanterieregimentern und schwacher Artillerie und besaß geringen Kampfwert.

Am 19. April setzte sich die 372. Div. beiderseits der Una befehlsgemäß gegen Krupa ab und bildete einen weiten nach Süden weisenden Brückenkopf. Ab 26. April setzte aus der allgemeinen Richtung Kulen Vakuf rasch ansteigender Feinddruck ein. Die Division setzte sich am nächsten Tal nach Otoka ab, das zwei Tage hindurch gehalten wurde. Dann gelang es feindlichen Kräften, die teils von Süden vorgingen, teils aus Richtung Kladuša—Bužim kamen, die Straße nach Bosn. Novi zu unterbrechen. Die 372. Div. stieß am 29. April entlang der Straße durch und vereinigte sich in Novi mit den Domobranen, die bereits am Ortsrand um die Stadt

zusammengedrängt standen. Nunmehr übernahmen sie den ostwärts vorgeschobenen Verteidigungsgürtel, während die 372. Div. den westlichen Teil besetzte; die Una bildete die Grenze.

Bald setzte starker Feinddruck sowohl von Osten als auch von Westen her ein, dem standgehalten wurde. Dann erfolgte ein umfassender Vorstoß aus dem Sanatal in direkt nördlicher Richtung auf Dobrlin. Die hier stehende Ustašaabteilung konnte den Ort nicht halten, dagegen wurde die Straße westlich der Una von der 372. Div. weiterhin beherrscht. Die Sicherung wurde namentlich durch Verlegung von zwei Batterien nach Divuša verstärkt. In der Nacht zum 2. Mai griff der Feind Novi von Osten, Unčani von Westen her heftig an und versuchte bei Divuša die Una zu forcieren, wurde aber überall abgewehrt. Am 2. Mai gingen die 372. und die 4. Domobranendivision auf der westlichen Unatalstraße unter Kampf nach Kostajnica. Die Bewegung wurde vom feindbesetzten Ostufer aus gestört. Um sie zu erleichtern, schickte das XV. Geb.A.K. mit bestem Erfolg einen Eisenbahnpanzerzug sowie das Jägerbataillon der 104. Jäg.Div., das als Korpsreserve herausgenommen worden war, von Kostajnica aus entgegen.

Die 372. Div. nächtigte am 3. Mai in Kostajnica—Majur und bewegte sich weiter mit ihrer rechten Kolonne auf der Straße entlang der Bahn Sunja-Sisak, mit anderen Teilen durchs Gelände links davon. Sie nächtigte dann in Blinski, Kut und Trujani.

Die Domobranen hatten sich in Kostajnica zum beträchtlichen Teil aufgelöst, die übrigen Teile lagen jetzt in Kukuruzari und Hrastovica. Sie wurden weiter über Sisak in Marsch gesetzt, bewegten sich aber im gleichen Raum mit Partisanen, mit denen sie offenbar ein Einvernehmen getroffen hatten. Am 5. Mai stand die 372. Div. in einer Stellung bei Moščenica und marschierte dann ohne Feindberührung durch Sisak und Velika Gorica. Am anderen Abend bezog sie bei Hrasce eine Abwehrstellung mit Front nach Süden. In den Wäldern südlich davon befanden sich Ustašaverbände des Generals Ljuburić, die tags darauf hinausgeworfen und von der 372. Div. in einer Aufnahmestellung bei Lomnica und Odra aufgefangen wurden. Da diese Stellung von den Jugoslawen im Westen umgangen wurde, setzte sich die 372. Div. am 8. Mai mit ihrem nördlichen Flügel zur Savebrücke Posused (westlich Agram) ab. Ihre Front verlief von hier genau nach Süden bis

knapp an das Wäldchen 132 (Karte 1:250 000), das nördlich der Straße Agram-Karlovac liegt.

Die Befehlsführung in diesem Raum war am 7. Mai abends vom XV. Geb.Korps auf das LXXXXI. Korps übergegangen. General d. Inf. Fehn verließ mit seinem Stabe am 7. Mai abends Bužim, um in die Karawanken abzugehen, deren Verteidigung er zu organisieren hatte. General v. Erdmannsdorff hatte seinen Gefechtsstand ostwärts Samobor. Hierher wurde General Gravenstein am Mittag des 8. Mai berufen, wo er von der bevorstehenden Kapitulation und von dem Befehl des OB Südost zur Entsendung von Parlamentären verständigt wurde. Am späten Nachmittag wurde Oberst Knackfuß auf der Karlovacer Straße nach Agram bei Stupnik von den Jugoslawen empfangen. Am Abend kam es noch beim Wäldchen 132 zu einem starken jugoslawischen Angriff mit Panzern, so daß Oberst Knackfuß auf dem Rückweg wieder umkehren mußte. Die 372. Div. setzte sich am 9. Mai auf der Straße südlich der Save über Samobor-Rann bis Raka ab. Hier traf Oberst Knackfuß wieder auf die Division, die darauf bei Raka die Waffen niederlegte.

Mitte April lag in Banjaluka und Bosn. Gradiška die 6. Dombanendivision, General Medikos. Aus dieser, der 8. und noch einer kroatischen Division sollte — mit Gefechtsstand in Okucani — das III. kroatische (taktische) A.K. unter General Peričić entstehen. Am 14. April wurde General Henrici, Arko. des XV. Geb.A.K., nach Okucani als Verbindungsoffizier entsandt mit dem Auftrag, bis zum Eintreffen des Generals Peričić das Kommando selbst zu führen. Das Oberkommando wies ihm aus der großen Kolonne auf der Straße Brod-Agram einen Sicherungsregimentstab und zwei Landeschützenbataillone als Rückgrat zu. Am 20. April empfing General Henrici den Befehl zur Räumung von Banjaluka; das Gros der 6. kroat. Div. rückte nach Bosn. Gradiška. Dieses wurde am 22. April geräumt und enge Fühlung zur 41. Div. genommen. General Henrici marschierte tags darauf auf der Agramer Straße mit der 6. kroat. Div. und den Landeschützen in Richtung Dubica, von wo aus die Gruppe am 2. Mai nach Sunja rückte, wo ein Brückenkopf nach Südosten gebildet und bis 3. Mai besetzt gehalten wurde. Am 4. Mai stand die Gruppe mit ihrem südlichen Flügel bei Blinski Kut im Anschluß an die 372. Div., mit ihrem Nordflügel an der Save. Nunmehr kam General Gustović mit einer zweiten kroatischen Division heran und übernahm die Befehlsführung. Das Korps marschierte durch Sisak und bezog eine Stellung südwestlich Lekenik; am 6. Mai bezog es den Ab-

schnitt der »Zvonimirstellung« bei Bušovac. Der weitere Rückzug erfolgte durch Agram. Einzelheiten wurden weder damals noch später bekannt.

Als die 7. SS-Div. nach ihrem Eingreifen westlich Daruvar frei wurde, hatte sich die Lage in Istrien weiter sehr verschärft (s. folg. Abschnitt), so daß das wichtige Becken von Laibach gefährdet schien. Der OB Südost entsandte daher die 7. SS-Div., die schon früher dazu vorgesehen war, nunmehr beschleunigt dorthin. Während die Trosse ohne Aufenthalt marschierten und jetzt den Truppen voraus waren, passierten diese größtenteils mit der Eisenbahn am 2. Mai früh Agram.

Die 372. Div. war am 29. April nach Novi gewichen, wodurch der Feind in der breiten Lücke bis zur Korana ungehindert seine ganze Stoßkraft gegen die 104. Div. richten konnte, (s. Abschnitt XV). Diese war etwas abgekämpft und hatte eben ihren alten Kommandeur, General v. Ludwig, gegen den Generalmajor Stephan ausgetauscht, als mit dem Befehl zum Absetzen in den Brückenkopf Karlovac, der den südwestlichen Flügel der »Zvonimirstellung« bildete, zugleich ein starker Stoß des Gegners die Division traf. Sie wurde in verlustreiche Kämpfe verwickelt. Das Oberkommando drehte nun auf die Hilferufe des Korps die 7. SS-Div. nach Karlovac ab. Die ersten Truppen erreichten noch am 2. Mai die Stadt und traten am gleichen Tag ins Gefecht. Die Kämpfe verschoben sich über Karlovac hinaus nach Norden, doch konnte die Lage gefestigt und die 104. Jäg.Div., deren Kampfmoral nach Abgang des alten Divisionskommandeurs sehr nachgelassen hatte, in den Raum Rann—Steinbrück herausgenommen werden. Diesen sollte sie im Fußmarsch über Samobor gewinnen, sich dort reorganisieren und sich zur Verfügung des OB Südost halten, vor allem als etwaige Besatzung der befestigten Linie an der kroatisch-deutschen Grenze.

Dieses Mißgeschick war eine indirekte Folge des Zwanges, die 181. Div. am 20. April ihren Marsch nach Karlovac bei Novska abbrechen zu lassen, um sie nordöstlich einzusetzen. Sie hätte sich sonst planmäßig am 25. April bei Karlovac entlastend fühlbar gemacht.

Das Gen.Kdo. LXXXXI. A.K. hatte weiterhin mit den ihm ab 7. Mai unterstellten Truppen des XV. Geb.A.K., der Gruppe Hammerschmitt, der 7. SS-Div. und der wieder unterstellten 104. Jäg.-

Div. über Steinbrück nach Laibach zu rücken, wozu aus dem Raum Steinbrück-Cilli insgesamt drei nach dem Laibacher Becken führende Straßenzüge ermittelt wurden. Die 104. Jäg.Div. war am 5. Mai mit ihrem Kolonnenende an der deutsch-kroatischen Grenze. Die 7. SS-Div. befand sich am 9. Mai bei Samobor, wo sie noch am Abend von Partisanen angegriffen wurde. Weitere Meldungen aus diesem Raum erreichten das Oberkommando nicht.

Der Schlußkampf des LXXXXVII. Korps im Raum Fiume

Vom LXXXXVII. A.K., das dem OB Südwest (Heeresgruppe C) in Italien unterstand, lag Anfang April 1945 das Generalkommando, General d. Geb.Truppen Kübler, in Görz. Ostwärts des Isonzo hatte er die 188. Geb.- und die 237. Inf.Div. zur Verfügung.

Die 188. Geb.Div., Generalleutnant v. Hoesslin, war eine Rekrutenausbildungsdivision, die ausgebildete Mannschaften laufend abgab, und bestand aus Geb.Jäg.Regt. 901, 902, 903 und 904, zwei Gebirgsartillerieabteilungen und einigen Übungsfeldhaubitzen. Die 237., bis vor kurzem bodenständige Inf.Div., Generalleutnant v. Graevenitz, war eine taktisch im Verband nicht ausgebildete Sicherungsformation. Sie bestand aus den Inf.Regt. 1046, 1047 und 1048, zwei leichten und einerschweren Artillerieabteilung mit halber Besezung und Zugmitteln. Sollten diese Geschütze bewegt werden, so mußten Ochsen aufgebracht werden, da die Italiener alle Pferde des Landes für die Front in Italien ausgehoben hatten. Der »feste Platz« Pola, Konteradmiral Waue, unterstand unmittelbar dem LXXXXVII. A.K.; ihm waren von der 237. Div. dauernd ein Infanterieregiment und zwei Artillerieabteilungen zugewiesen. Die Kräfte des LXXXXVII. Korps lagen sonst hauptsächlich in Görz, Triest, Postumia und Fiume.

Schon frühzeitig hatte sich neben der einen großen Stoßrichtung der allgemeinen jugoslawischen Offensive, die grob über Agram auf die Grenzen Steiermarks und Kärntens zeigte, für das Oberkommando eine zweite Stoßrichtung, und zwar an und nördlich der Adria mit dem Ziel Triest — italienische Grenze nördlich davon abgezeichnet. Sie hatte außer militärischer vornehmlich politische Zwecksetzung. Operativ mußte ein solcher Stoß in den Rücken der deutschen Heeresgruppe E führen, wenn es gelang, sich vorzeitig des Raumes Laibach zu bemächtigen. Politisch

sollte er die Ansprüche auf bisher italienisches Gebiet sicherstellen. Für die Beurteilung der militärischen Ereignisse ist ein Blick auf die Geländegestaltung erforderlich.

Außer den am Nordosthang der bosnischen Berge über Agram und Karlovac in das Laibacher Becken mündenden Straßen ist im Gebirge selbst nur die Straße Knin-Gospić brauchbar. Sie mündet bei Senj in die Küstenstraße nach Fiume ein. Eine Querstraße von Karlovac stößt über Delnice ebenfalls auf Fiume.

Um von Fiume in das Laibacher Becken zu gelangen, muß die Straße über Villa del Nevoso (Bisterca) genommen werden. Sie führt in einer vom Monte Nevoso im Osten und dem Tschitschenboden im Westen flankierten Senke in nordostwärtiger Richtung. Die beiderseitigen Hänge dieser Gebirge sind in Richtung auf die Senke zu stark bewaldet, die Gebirge selbst verkarstet.

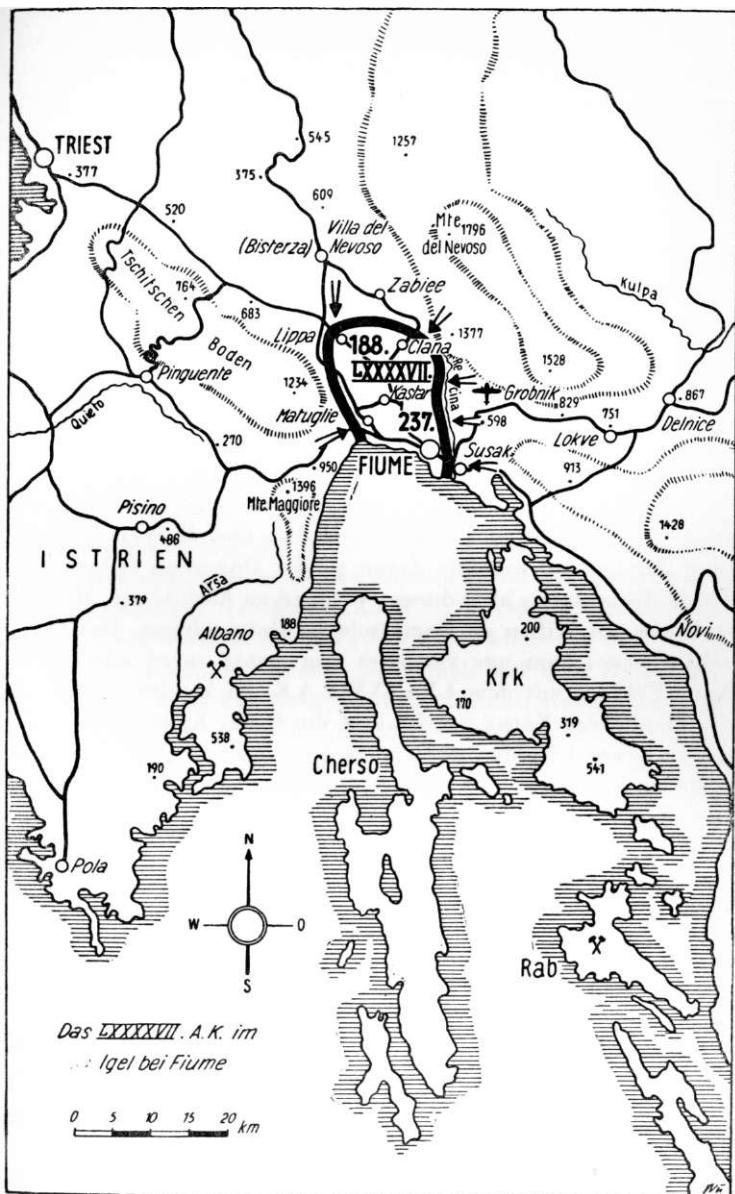
Die von Fiume in gerader Richtung auf Triest führende Straße verläuft am Nordosthang des Tschitschenbodens ebenfalls durch Wälder, während die Hochfläche wie auch die ganze Halbinsel Istrien völlig verkarstet ist. Die Straße südlich des Tschitschenbodens auf Triest ist durch einen steilen Paß zwischen dem Tschitschenboden und dem Monte Maggiore sehr beschwerlich, sie biegt dann nach Süden über Pisino aus.

Die Straße von Pola über Buie nach Triest war nordostwärts Rovigno bei einem tief ins Land reichenden Fjord so nachhaltig zerstört, daß auch hier über Pisino hätte ausgebogen werden müssen.

Das Laibacher Becken und Triest konnten westlich der bosnischen Berge nur über Fiume als Schlüsselpunkt und dann durch die Senke über Villa del Nevoso erreicht werden.

Aus den Mitteilungen der Heeresgruppe E hatte das LXXXXVII. A.K. die sich abzeichnende Bedrohung Fiumes erkannt und Anfang April unter Entblößung von Istrien die 237. Div. im Räume Fiume zusammengezogen. Von hier konnte dann am 1. April der 392. Leg.Div. ein Regiment nach Novi entgegengeschickt werden. Die 188. Geb.Div. wurde so umgestaltet, daß die jüngsten Rekruten in einem Bataillon je Regiment zusammengefaßt und zurückgelassen wurden, während das übrige im Raum südostwärts von Villa del Nevoso aufmarschierte. Diese Bewegung war am 18. April beendet.

Von Fiume aus wurde ein zweites Regiment der 237. Div. am 4. April nach Lokve herausgeschoben. Dieses sowie das Regiment Novi sollten die Sicherung des Raumes für die Zeit gewährleisten, die zum Ausbau der Stellung von Fiume und auch zur Auffrischung der Teile der 392. Leg.Div. notwendig war. Im Gefecht bei Novi hatte es sich aber gezeigt, daß Führung und Truppe mangels Ausbildung den Anforderungen eines



Bewegungsgefechts nicht gewachsen waren, so daß schließlich die Auflösungserscheinungen der 392. Leg.Div. auch auf dieses Regiment übergriffen. Das Regiment Lokve, das sich in seiner Stellung immerhin kurz einrichten konnte, entsprach hingegen und schlug sich etwa drei Wochen hindurch mit Zähigkeit.

Von Novi her drängte der Feind sowohl an der Küstenstraße wie über den Karst nach; das Vorfeld ging dort schnell verloren. Inzwischen war aber doch das Gros der 237. Div. an der Landfront von Fiume aufmarschiert. Mit der unterdessen bei Villa del Nevoso bereitgestellten 188. Geb.Div. beabsichtigte General Kübler über den Flugplatz Grobnik vorzustoßen, um dann gegen die Küsten einzudrehen. Die Operationen wurden dadurch sehr erschwert, daß überhaupt keine Aufklärungsmittel zur Verfügung standen und eine Orientierung vom ostwärtigen Nachbar nur unzureichend zu erhalten war (Höhere SS- bzw. Polizeiführer Rösner bzw. Globocnigg). Jetzt war das LXXXXVII. A.K. allerdings durch letzteren verständigt worden, daß das serbische Freiwilligenkorps aus dem Raum Planina-Postumia über Kocevje in Richtung Delnice und ostwärts davon an der Operation teilnehmen würde. Es mangelte aber diesem Verband an Ausbildung, Mitteln und auch am Willen zu einem solchen Unternehmen. Das Freiwilligenkorps kam nur verspätet und wenig voran und nahm keine Fühlung mit dem LXXXXVII. A.K. So konnte der Feind die Flanke des Korps ungehindert durch das Kaprunkatal umgehen. General Kübler, der am 25. April dem OB Südost unterstellt wurde, erhielt von diesem den Auftrag, Fiume unbedingt zu halten.

Da am 20. April Cherso von einer Partisanenbrigade besetzt worden war und sich die Gefahr eines Feinddruckes auch von Istrien her gegen Fiume abzeichnete, plante der OB Südost, Pola mit nur schwachen Kräften besetzt zu halten, die erforderlichenfalls über See evakuiert werden könnten, alle geeigneten Kräfte aber gegen Fiume heranzuziehen. Das OKW stimmt dem vorerst mit Rücksicht auf die Bedeutung Polas für die Marine *nicht* zu.

Bei der 237. Div. ging am rechten Flügel, wo die dort eingesetzten Truppen auch jetzt nicht die notwendige moralische Festigkeit aufwiesen, Sušak vom 18. bis 20. April verloren. Die Mitte - hier auch die 392. Leg.Div. unter Oberst Reindl zu einem Regiment formiert — und der linke Flügel hielten hingegen stand.

Bei diesem kam es bis zum 1. Mai zu einigen kleinen Einbrüchen, die aber die Front nicht erschüttern konnten. Die 188. Geb.Div. hatte mit ihrem Angriff zwischen Plana und dem Passo della Morte, im besonderen am Berge Trstenik, keinen Erfolg. Trotz guten Willens wurden die Truppen bei ihrer mangelnden Schulung mit den Schwierigkeiten des dort besonders ungangbaren Karstes nicht fertig. — Dem LXXXXVII. A.K. war es am 23. April klar, daß eine Umfassung mit neuen Feindkräften von Osten her über Villa del Nevoso drohe, die fernzuhalten Obergruppenführer Rösner offenbar nicht gelungen war.

Das LXXXXVII. A.K. meldete, daß seine Stellung nun von *beiden* Seiten in der Tiefe der Flanken gefährdet sei und beantragte eine Überprüfung des Auftrags, Fiume zu halten. Der OB Südost hielt vorerst an seinem Auftrag fest unter Hinweis, daß eine vorzeitige Räumung Fiumes eine unerträgliche Gefahr für die Truppen in Kroatien bedeuten würde, und befahl: LXXXXVII. A.K. hat sich auf die Aufgabe, den Raum von Fiume zu halten, zu beschränken und sich mit seinen Truppen erforderlichenfalls dort einzuweisen. Für das Gebiet nördlich davon wurde das in Laibach eingetroffene Gen.Kdo. XXXIV. A.K. (später das LXXXXI. A.K.) verantwortlich. Diesem sollte neben kleineren Gruppen die 7. SS-Div. zugeführt werden, die damals auf dem Marsch nach Agram sich etwa bei Nova Gradiška befand. Danach hätte das XXXIV. A.K. durch einen zusammengefaßten Vorstoß gemeinsam mit einer Entlastungsaktion des Höheren SS- und Polizeiführers Krain das LXXXXVII. A.K. *freizukämpfen*. Dieses hatte alle dazu geeigneten Teile der Besatzung von Pola zu sich heranzuziehen.

Das LXXXXVII. A.K. ließ sich einigeln. Hierbei gelangten das Generalkommando LXXXXVII. A.K. von Castelnuovo nach Castua, der Stab der 188. Geb.Div. nach Rusici, 237. Div. nach San Mattia, 392. Div. knapp westlich 188. Div. Die Front lief von der Mündung der Recina flußaufwärts bis Monte Maggiore (Karte 1 :250 000) - Ciana - Lippa westlich Mattuglie — Küste bis Fiume. Das Zurückklappen der 188. Div. ging unter Feinddruck vor sich, wobei bei Lippa von sieben angreifenden Panzern vier abgeschossen wurden. Im Innern des Igels befanden sich viele kaum einsatzfähige Verbände, z. B. Marine, dann die gesamten Trosse. Auch der ganze Divisionstroß 392 war noch da, obwohl die Division nurmehr aus einem verstärkten, nahezu rein deutschen Regiment unter Oberst Reindl bestand.

Die Kampfgruppe aus Pola wurde durch die ortsansässigen Partisanen und von Cherso gekommenen Kräfte in dauernde Kämpfe verwickelt, kam nur sehr langsam voran, mußte über Mune Grande, Puppe ausbiegen und verlor allmählich drei Viertel ihres schweren Geräts. Die Lage im Raum westlich Daruvar erzwang, wie schon geschildert, das Abdrehen der 7. SS-Div., und die Gesamtlage zeigte dem OB Südost, daß eine rechtzeitige Hilfe für das LXXXXVII. A.K. aus den Mitteln der Heeresgruppe E nicht zu bringen sein würde. Er befahl daher General Kübler am 1. Mai, sich nach Norden durchzuschlagen.

Das Korps erkämpfte sich den Marsch dahin wie folgt: Noch am 1. Mai nahm die 188. Div. den beherrschenden Monte Acuto (1:200 000) und stand abends mit den vordersten Teilen in Bisterca, knapp südlich Villa del Nevoso. Am 2. Mai erkämpfte das Jäg.Regt. 904 Zeman di Sotto. Die Höhenränder ringsum waren feindbesetzt, Artilleriefeuer schlug in die Kolonnen. Am anderen Tage wollte General Kübler den Angriff weiterführen, wobei seine Gruppe Christi von Westen her auf Sembi (nördlich Villa del Nevoso) stoßen sollte, während die 237. Div. angewiesen war, den Timavo bei Zabice zu überschreiten, die Höhen nördlich davon zu gewinnen und über das Hochplateau Villa del Nevoso von Osten her anzugreifen. Dieser Angriff verlief nicht planmäßig. — Die 237. Div. hatte am 2. Mai mit dem Gros eine Nachhutstellung Lippa—Iskra—Zabice bezogen, die Eroberung der Höhen nördlich Zabice gelang aber nicht; sie nahm daher am Angriff des 3. Mai nicht teil. — Auch die Gruppe Christi vermochte den Timavo westlich Sembi nicht zu überschreiten. Unerwartet überschritt aber am 5. Mai Oberstleutnant Schulze mit seinem Jäg.Regt. 902 den Timavo sowie den Monte Carpano und bedrohte Villa del Nevoso von Osten her. Der Feind begann mit der Räumung der Stadt, hatte aber noch bis gegen Abend Panzer dort. Am Nachmittag wurde Bisterca von der 188. Div., am Abend Villa del Nevoso genommen.

Der Durchbruch nach Norden sollte am 6. Mai fortgesetzt werden. Der Hauptangriff der 188. Div. richtete sich gegen Sembie, doch hatte der Feind dort die beherrschenden Höhen stark besetzt, so daß der Angriff nicht weiterkam. Eine nach Osten ausholend gegen Frontana angesetzte, hauptsächlich aus kampfungewohnter Marine bestehende Kolonne flutete zurück. Zudem griff der Feind von Westen her über Sarevce Villa del Nevoso an. Erst am Abend wurde beim Generalkommando, das an Stelle des in Villa del Nevoso verwundeten Generals Kübler nun General v. Hoesslin führte, bekannt, daß die 237. Div. nicht auf den Höhen ostwärts

der Stadt stehe, sondern eine Nachhutstellung beiderseits Cemon bezogen habe. In dem kleinen Raum dazwischen waren die ganzen Trosse des Korps zusammengedrängt. — Villa del Nevoso, darin die Stäbe des LXXXXVII. A.K. und der 188. Div., lag unter wirksamem Artilleriefeuer. Von allen Gruppen liefen Meldungen ein, daß an sie laufend Übergabeforderungen gestellt würden und daß die Mannschaft überbeansprucht sei.

Die Kraft des LXXXXVII. Korps war physisch und moralisch erschöpft. Der Nachricht vom Tode Hitlers am 1. Mai, die eine natürliche Unsicherheit schuf, war noch das sich ab 2. Mai verdichtende Gerücht der Kapitulation des OB Südwest gefolgt; Munition und Verpflegung waren aufgebraucht. Ein Durchbruch nach Laibach aus eigener Kraft war nicht mehr zu erhoffen.

Inzwischen hatte sich die Lage im Westen gewendet. Der *OB Südwest* war von der Nordküste der Adria an den Alpenfuß gegangen, ohne darüber mit dem OB Südost oder dem LXXXXVII. A.K. Fühlung zu nehmen. Von dem letzteren forderte er, den Isonzo nach Westen zu verteidigen, obwohl dort keinerlei Kräfte des Korps standen. Die italienischen Verbände des LXXXXVII. A.K. — 13 Küstenbatterien, eine Panzerkompanie und mehrere kleinere Einheiten — waren schon seit längerem nicht einsatzwillig. Am 1. Mai drangen anglo-amerikanische motorisierte Kräfte auf der Küstenstraße von Monfalcone her in Triest ein, während eine deutsche Abteilung, auf den Höhen von Općina von Osten her durch Jugoslawen angegriffen, sich dort noch drei Tage hielt. Teile der 188. Geb.Div. unter dem Kommandeur des Jäg.Regt. 136, die die Halbinsel Muggia besetzt gehalten und ihren Marsch zur Division über Herpelje nach Südosten angetreten hatten, stießen bei diesem Ort mit jugoslawischen Panzern zusammen und wurden vernichtet.

Der OB Südost hatte am 5. Mai Kapitulationsverhandlungen des LXXXXVII. A.K. zugestimmt. In der *Nacht vom 6.17. Mai* genehmigte General Kübler den Kapitulationsvertrag, den General v. Hoesslin abgeschlossen hatte und der im Anhang festgehalten ist. Doch wurde schon am 12. Mai jugoslawiseherseits dieser Vertrag unter Hinweis auf kleine ungeklärte Zwischenfälle als ungültig bezeichnet. Die Offiziere wurden von den Mannschaften getrennt und alle ostwärts in Gefangenschaft abgeführt.

Einleitung der Absetzbewegung auf die deutsche Grenze

Bei der Drausicherung des Generals Fischer hatte seit Mitte April im allgemeinen Ruhe geherrscht, die auch bis Anfang Mai anhielt. Die Bulgaren verhielten sich passiv. Die Russen waren einmal bei Legrad, ein andermal bei der Eisenbahnbrücke von Koprivnica mit schwachen Kräften über die Drau gegangen, aber alsbald zurückgeworfen worden. Das bulgarische Artilleriefeuer auf Varasdin und auf die Ost-Weststraße wurde störend empfunden.

Am 2. Mai lag das XXI. Geb.A.K. in Dugoselo. Am gleichen Tag übernahm ostwärts Bjelovar Generalleutnant Kühne die Führung der 22. Div. und zugleich die bisherige Gruppe Henke (22. und 11. Lw.Feld-Div.). General Friebe war noch von Brčka aus in die Heimat versetzt worden. — Der rechte Flügel der 22. Div. lag bei Časma, den Ort ausgeschlossen, der linke Flügel der 11. Lw.Feld-Div. am Rücken 10 km südostwärts Pragovac. Die Verbindung nach links zu den Kosaken konnte nicht gefunden werden. Diese mieden nicht nur das Gebirge, sondern begannen jetzt auch immer mehr in der Absetzbewegung nach Westen vorauszuhandeln. Die Verbindung nach rechts zur kroatischen Sturmdivision, die vom I. kroat. Korps Moskov zur Verfügung gestellt worden war, konnte erst am 3. Mai in der neuen Stellung beiderseits Bjelovar hergestellt werden. Die Nacht zum 5. Mai wurde von der Gruppe Kühne in den Stellungen beiderseits Sv. Ivan-Žabno verbracht, in der Nacht zum 6. Mai stand sie in der »Zvonimirstellung« beiderseits Križevci. Die Verbindung war nach beiden Seiten abgerissen.

Die 181. Div. begann am 2. Mai mit dem Abbau ihrer Stellung. Sie hielt in der Nacht zum 3. Mai einen Brückenkopf bei Medjurec, in der nächsten einen solchen bei Banova Jaruga. Frühmorgens am 4. Mai zog die 41. Div. durch und besetzte ostwärts Kutina eine Stellung längs der Ilova. Zum Mittag des 4. Mai zog hier ihrerseits die 181. Div. durch und marschierte über Kloster Ivanic in die »Zvonimirstellung«, die sie beiderseits Vrbovac besetzte. Ihr Stab gelangte nach Buhani. Am 5. Mai wurde gebaut, am 6. Mai ein Angriff im Gegenangriff abgewehrt. Die 41. Div. ging am 5. Mai, mit einer Zwischenstellung ostwärts Ivanicgrad, in eine Stellung nordwestlich Ivanicgrad. Die 7., 8. und 9. kroat. Div. zogen durch,

verloren aber bald danach im Kampf ihre Einsatzfähigkeit. Die 41. Div. besetzte am 6. Mai die »Zvonimirstellung« im Bereich Dugoselo von der Save bis gegen Vrbovac, ihr Stab lag in Ludina.

Im Zusammenhang mit dem Zurückgehen des XV. Kos.Kav.-Korps baute die Gruppe Fischer nach Osten gerichtete Hakenstellungen, zuerst 20 km westlich Koprivnica, dann bei Ludbreg, schließlich 15 km westlich davon. Am 5. Mai wurde die Gruppe Fischer unmittelbar dem OB Südost unterstellt, das Gen.Kdo. LXIX. A.K., General Auleb, ging *nach Kärnten* ab.

Kapitulation in Italien und Bekanntgabe der bevorstehenden

Gesamtkapitulation

Etwa am 10. April hatte sich der Kommandant der Četnikverbände in Montenegro und im Sandschak, Djurišić, dem Poglavnik (kroatischer Staatsführer) gegenüber bereit erklärt, sich mit seinen damals im Raum westlich Doboj eingesickerten montenegrinischen Četniks zu unterwerfen. Die Četniks wurden daraufhin angewiesen, sich südlich der Save nach Jastrebarsko zu bewegen; der OB Südost wurde von dieser Entscheidung verständigt. Es soll Arbeitseinsatz geplant gewesen sein.

Am 25. April wurden die Höheren SS- und Polizeiführer Krain und Küstenland — letzterer nur für den Teil ostwärts des Isonzo — dem OB Südost unterstellt. Gruppenführer Globocnigg verlegte von Triest nach Udine, wohin er auch seine Četniks in Marsch setzte, und führte von dort aus als Untergebener des OB Südost die Polizeitruppen im Raum von Görz und Istrien, als Untergebener des Höchsten SS- und Polizeiführers Italien seine übrigen Kräfte westlich des Isonzo. *Dem Obergruppenführer Rösner*, Laibach, unterstanden in Krain fünf Polizeiregimenter, dann das noch etwa regimentstarke »Serbische Freiwilligenkorps«, das 1941 unter dem kommissarischen serbischen Regierungschef Nedić mit deutscher Billigung zur aktiven Bekämpfung der kommunistischen Partisanen aufgestellt, dann mit dem Abzug der deutschen Truppen aus Serbien nach Slowenien verlegt worden war, sowie die 14. (1. ukrain.) SS-Div. Diese wurde eben zur 2. Pz.-Armee verlegt und kam daher für den OB Südost nicht mehr in Betracht. Rösner wurde nun zwischenzeitlich zum »Befehlshaber

des rückwärtigen Gebiets der Heeresgruppe E« ernannt mit dem Hauptauftrag, die Straßen- und Bahnverbindungen in seinem Gebiet für die Absetzbewegung der Heeresgruppe freizuhalten. In den ersten Maitagen wurden ihm alle Teile des russischen Schutzkorps zugeführt. Er verwandte sie nur zur Sicherung der Straßen, die aus Krain in das Isonzotal führen. Im übrigen konnte er sich nicht weiter auswirken. Er quittierte noch am 7. Mai den Empfang des Kapitulationsbefehls, danach brachen aber alle Verbindungen ab.

Beim OB Südost liefen die ersten *Nachrichten über eine Kapitulation des OB Südwest* am 2. Mai ein. Einen dienstlichen Bescheid erhielt der OB Südost nie, auf dringende Anfragen bestätigte das OKW aber am 4. oder 5. Mai die Richtigkeit der Auslandsmeldungen.

Um die Monatswende wurden Südsteiermark und Kärnten der Heeresgruppe E als rückwärtiges Gebiet zugewiesen. Damit wurden auch die dort liegenden Truppen des Wehrkreises XVIII, Salzburg, dem OB Südost einsatzmäßig unterstellt. Im übrigen blieben sie unter dem Befehl des Befehlshabers des Ersatzheeres. Es lagen Oberst Treck in Tüffer (südlich Cilli) mit einem Ersatzregiment sowie einigen im Eisenbahn- und Bergwerkssicherungsdienst (Trifail) stehenden Landeschützenbataillonen, General Noeldechen in Klagenfurt mit einer Ersatzdivision. Oberst Treck wurde unmittelbar OB Südost unterstellt.

Das Gen.Kdo. XXXIV. A.K., *General Felmy*, gelangte aus Laibach (wo das Gen.Kdo. LXXXXI. A.K. im Eintreffen war) nach Villach, das Gen.Kdo. LXIX.A.K., *General Auleb*, nach *Ostkärnten*. Sie hatten beide in ihrem Bereich die einströmenden Teile des OB Südwest (Heeresgruppe C) aufzufangen und zu reorganisieren, die Ersatztruppen der Division Noeldechen zu übernehmen und damit eine Abwehrfront auf den Karawanken und weiter etwa längs der italienischen Grenze nach Westen aufzubauen. - Oberst Treck hatte die wichtigsten Straßen und Bahnen in Südsteiermark zu sichern und westlich der Gruppe Fischer eine schwache Drausicherung aufzubauen, die allerdings nur in einer Brückenbewachung bestand.

Da damals Graz durch die russische Offensive schwer bedroht war, beabsichtigte das OKL, neue Fallschirmtruppen aufzustellen. Eine Division sollte in Varasdin aus dem gesamten Fliegerpersonal und Teilen der Flak beim OB Südost sowie aus den schweren Waffen der 14. SS-Div.

errichtet werden. Die letzten Flugplätze des eigenen Bereichs wurden aufgelassen, die Aufstellungsarbeiten aber alsbald nach Graz verlegt. Die Division erlangte aber nicht mehr ihre Verwendungsfähigkeit.

Oberst Treck erhielt vom OB Südost als letzten Auftrag, seine Kräfte zur Freihaltung der Straße Heilenstein—Unterdrauburg zusammenzufassen, auf der besonders viele Kolonnen und Truppen abzufließen hatten. Er hat diesen Auftrag anfangs erfüllen können. Über das abschließende Schicksal seiner Gruppe wurde nichts bekannt.

Anfang April 1945 wurde für den Führungsstab der Heeresgruppe E in Ferlach in Kärnten ein dauernder, in Schönstein in Südsteiermark ein vorübergehender Gefechtsstand vorbereitet.

Seit mehr als Jahresfrist liefen zwischen dem OB Südost (Heeresgruppe F) und jugoslawischen Stellen fallweise Verhandlungen über Gefangenenaustausch. Auf diesem Wege ließ in der ersten Aprilhälfte der OB Südost (Heeresgruppe E) mitteilen, seine Heeresgruppe zerstöre seit ihrem Abmarsch aus dem Peloponnes nur so weit Baulichkeiten und dergleichen, als dies die örtliche Feindlage erfordere. Nachdem der jugoslawische Unterhändler die grundsätzliche Übereinstimmung der Auffassungen des jugoslawischen Generalstabs mit dem deutschen Standpunkt in dieser Frage überbracht hatte, wurde Oberst v. Selchow beauftragt, konkrete Verhandlungen in diesem Sinne, namentlich wegen der Schonung Agrams, zu führen. Sie kamen zwar zu keinem Abschluß, doch befahl der OB Südost, daß in Agram alle Zerstörungen unterbleiben sollten und die Brücken zu entminen seien. Die Entminungsarbeiten wie auch die Räumung der noch vorhandenen kleinen deutschen Lager in Agram riefen einige Unruhen in der Stadt hervor. Einzelne kleine Ustašagruppen suchten den Abtransport zu verhindern, andere bemächtigten sich gewaltsam deutschen Betriebsstoffs. Im allgemeinen erfolgte aber der Durchmarsch durch die Stadt ohne Schwierigkeiten, auch der Eisenbahnverkehr konnte trotz täglicher Luftangriffe, die empfindliche Schäden mit sich brachten, ziemlich planmäßig abgewickelt werden. Agram selbst wurde von den feindlichen Fliegern schon seit längerer Zeit völlig verschont, auch die früher oft und schwer angegriffenen Bahnanlagen. Nur vereinzelte russische Störangriffe bei Nacht kamen vor.

Am 5. Mai nachmittags verlegte der OB mit kleinem Stab nach Heilenstein, der übrige Stab folgte am 6. Mai früh. In Deutsch-

land hatte inzwischen Großadmiral Dönitz die Funktionen des Staatsoberhauptes, Feldmarschall Kesselring, bisher OB West, die des OB Süd übernommen. Dieser berief am 6. Mai nachmittags den OB Südost sowie den OB der 2. Pz.Armee, General de Angelis, zu einer Besprechung nach Graz. Hierbei teilte er mit, daß Deutschland kapituliere, der Waffengebrauch sei ab 9. Mai, 1 Uhr früh, einzustellen. Zugleich unterstellte er die 2. Pz.Armee dem OB Südost.

Letzterer befahl von Schönstein aus durch Funk am späten Abend des 7. Mai nach Orientierung über die bevorstehende allgemeine Kapitulation: Die notwendigen Verhandlungen führt an der englischen Front General Felmy, Villach, an der russisch-bulgarischen Front General de Angelis, Graz, an der jugoslawischen Front der OB Südost selbst. Zugleich erging ein Tagesbefehl an die Truppen, ihre alte Disziplin aufrechtzuerhalten. An der jugoslawischen Front hatte jedes Korps einen Parlamentär zum Gegner und andererseits einen Bevollmächtigten ins Hauptquartier des OB Südost nach Heilenstein zu entsenden, um auf diese Weise am schnellsten und sichersten die jugoslawischen Weisungen an die Truppen zu bringen. Das Oberkommando der Heeresgruppe E mit dem OB Südost persönlich verblieb in Heilenstein in Erwartung einer jugoslawischen Verbindungsaufnahme.

Ausweikkämpfe bis in die Alpen

Die 41. Div. verblieb am 7. Mai in ihrem an der Save beginnenden Abschnitt der »Zvonimirlinie«, doch mußte der linke Flügel weiter nördlich wegen eines Durchbruchs bei kroatischen Truppen etwas abgezogen werden. Am 8. Mai vormittags sollten die Trosse, in der Nacht die Truppen der Division durch Agram ziehen. Die Trosse kamen aber nur noch zum Teil durch. Die Division befand sich nordwestlich der Stadt, als sie von einem starken Angriff mit Panzern von Süden her getroffen und über das Gebirge ins Krapinatal abgedrängt wurde. Hier war die 41. Div. eben mit dem Übergang über die Krapina etwa 10 km nördlich von deren Mündung beschäftigt, als Unterhändler eintrafen und die Einzelheiten des weiteren Verhaltens festlegten. Die Waffenübergabe erfolgte dann an die 11. jugosl. Sturmdivision.

Die 181. Div. setzte sich in der Nacht zum 7. Mai in eine Stellung beiderseits Rukovac ab. Die für den Nordflügel bestimmten Truppen fanden ihre Stellung auf dem Seitenmarsch dorthin bereits vom Feind überholt. Sie erlitten bei dem Zusammenstoß schwere Verluste. Ihre Reste gingen am 7. Mai abends befehlsgemäß in die neue Stellung der Division an der Varasdiner Straße. Hier wurde die Division noch am Abend des 7. Mai von einem sehr starken Angriff mit heftigem Artilleriefeuer getroffen. Der Schwerpunkt lag bei Hrastje (südlich Komin). Nunmehr traf der Befehl des XXI. Geb.A.K. ein, sich unverzüglich auf der Bergstraße Richtung Toplice abzusetzen. Unter der Deckung eines schweren Gewitters gelang das Loslösen vom Feind ohne Zwischenfall.

Am 8. Mai früh war die Lage wie folgt: Zwischen Komin und Žitomir, näher zu diesem, ein Bataillon der Nachhut im Abwehrkampf, der Divisionsstab 181 in Žitomir, dort auch das Ende der nach Westen marschierenden Divisionskolonne. Vor ihr die 369. Leg.Div., von der die 181. Div. nachmittags von der bevorstehenden Kapitulation erfuhr. Das XXI. Geb.A.K., Stubica-Toplice, befahl den Weitermarsch der 181. Div. bis zu diesem Ort und am 9. Mai nach Kunzberg (deutsche Karte 1:200 000). Da bis gegen Mittag dieses Tages immer wieder MG-Feuer in die Kolonnen schlug, wurden Unterhändler zu den Partisanen geschickt. Diese waren der Meinung gewesen, die Waffenruhe begänne um ein Uhr mittags. Am 10. Mai marschierte die 181. Gren.Div. in den Raum Heilenstein. Am Abend des nächsten Tages gelangte sie nach St. Urban und St. Georgen, wo die Waffen und Kraftfahrzeuge abgegeben wurden.

Die Gruppe Kühne besetzte am 7. Mai abends eine Stellung entlang der Straße Varasdin-Agram. Der rechte Flügel stand bei Komin in Fühlung mit der 181. Div., der linke mußte bis auf 10 km westlich der Straße in das Ivancicagebirge zurückgezogen werden. Am 8. Mai, ungefähr 16.30 Uhr, überschritten an einem Punkt der 11. Lw.Feld-Div. und an zwei Punkten der 22. Div. Parlamentäre die feindlichen Linien, um den jugoslawischen Stellen das deutsche Kapitulationsangebot zu übergeben.

Die 22. Div. stand am 8. Mai abends mit ihrem rechten Flügel etwa bei der Eisenbahnstation Trgovište an der Prapina, mit dem

linken Flügel bei Pregrada. Die 11. Lw.Feld-Div. war auf dem Marsch nach Cilli. Am 9. Mai marschierte die 22. Div. im Reismarsch nach St. Marein. Hier rastete sie am 10. Mai wegen der verstopften Straßen und gab dabei die schweren Waffen ab. Am 11. Mai erfolgte unter Stockungen der Weitermarsch bis ostwärts Cilli. Hier weitere Waffenabgabe, dann wurden 12 000 bis 15 000 Mann der 11. Lw.Feld-Div., die abgekommen waren, der 22. Div. angeschlossen. Am 13. Mai wurden in Sv. Petar, westlich Cilli, die restlichen Waffen abgegeben, am 14. Mai gemeinsam mit der 181. Div. der Marsch nach Agram in die Gefangenschaft angetreten.

Die Gruppe Fischer stand am 7. Mai mit dem rechten Flügel in einer nach Osten gerichteten Hakenstellung 15 km westlich Ludbreg und hatte nach rechts Verbindung zum XV. Kos.Kav.Korps, das heftig auf Abmarsch nach Westen drängte. Als am 7. Mai der Funkpruch des OB Südost über die bevorstehende Kapitulation eintraf, trat das Korps den Marsch nach Unterdrauburg an. Die allein verbliebene Gruppe Fischer nahm ihren rechten Flügelhaken in Abschnitten zurück und stand am 8. Mai in der »Reichs-schutzstellung«, der Stab in Antenstein. Hier lief abends (also später als beim Kos.Kav.Korps) der Funkpruch des OB Südost über die Kapitulation ein. General Fischer setzte seine Gruppe über Windisch-Feistritz, Richtung Cilli, in Marsch, doch war die Straße stark mit Marschkolonnen verschiedener Zugehörigkeit belegt, so daß eine Führung der Gruppe nicht mehr möglich war. General Fischer übernahm den Befehl über die Gesamtkolonne bis Schönstein, die er in vier Teile gliederte, jeder geführt von einem Oberst. Dann riß die Funkverbindung mit dem OB Südost ab. Hingegen lief in St. Vit ein Funkpruch der 1. jugoslawischen Armee ein, sofort anzuhalten, widrigenfalls geschossen würde; auch wurde General Fischer zu einer Besprechung gerufen. Diese fand im Beisein des stellvertretenden Kommandeurs der 1. jugoslawischen Armee in Cilli statt. Die Truppen der Kolonne Fischer marschierten daraufhin von Schönstein nach Cilli und Agram.

Die Kapitulation tritt in Kraft

Am 9. Mai gegen Mittag erschienen in Heilenstein bei dem OB Südost zwei Offiziere der 14. jugosl.Div. und luden zu einer Besprechung nach Letus ein. Dort kam sehr schnell ein Über-

einkommen zustande, wonach Truppen und Trosse der Heeresgruppe E vor allem an Bahnhöfen versammelt und gänzlich entwaffnet werden sollten, so daß das Gerät in gutem Zustand schnellstens dorthin transportiert werden konnte, wo es von den Jugoslawen gebraucht wurde. Bis dahin sollte aus Sicherheitsgründen ein kleiner Teil der Truppen bewaffnet bleiben, die Offiziere vom Oberstleutnant aufwärts hatten, so wie dies seinerzeit den jugoslawischen Offizieren gegenüber gehandhabt worden war, ihre Waffen zu behalten. Die alle Straßen verstopfenden Wagenkolonnen mußten bis hinter St. Andrae und Völkermarkt in Kärnten aufgelockert werden, damit eine geordnete Geräteabgabe und die Verpflegung der Truppen gewährleistet blieb.

Dann fuhr der OB Südost, begleitet von jugoslawischen Offizieren und einem kleinen Stab, über Schönstein nach Topolcice. Hier wurden, während alle Marschkolonnen, einschließlich der des weiteren Heeresgruppenstabes Richtung Bleiburg und Unterdrauburg marschierten, Verhandlungen mit der IV. Operationszone geführt, die eine ganz andere Grundlage hatten: Das gesamte Gerät sollte südlich der Drau abgegeben werden, um es nicht in englische Hände fallen zu lassen, da das Gebiet nördlich der Drau den Engländern zufiel, Jugoslawien dagegen das Land südlich des Flusses besetzte. Dieser Forderung mußte der OB Südost zustimmen. Der OB Südost schlug vor, die über das Becken von Cilli schon hinausgefahrenen Kolonnenteile bis Bleiburg zu führen, wo zur Not die notwendigen freien Flächen für das Abstellen gefunden werden konnten. Bis Mitternacht war ein grundsätzliches Einvernehmen hergestellt. Deutsche und jugoslawische Offiziere sollten sich gemeinsam entlang der in den Talstraßen von Schönstein seit vielen Stunden stockenden Kolonnen durchschlagen und die Truppen über die Sachlage orientieren. Die Verhandlungen konnten am 10. Mai nicht fortgesetzt werden, da die IV. Operationszone den Ort bei Nacht unerwartet verlassen hatte. Sie sollte sich nach Laibach begeben haben.

Vom 10. Mai bis 12. Mai blieb der OB Südost in Topolcice, die Kolonnen auf der Straße über Schönstein stockten. Noch am 10. Mai verständigte der OB Südost auf mehreren Wegen schriftlich die IV. Operationszone, daß er von Topolcice, abseits der Kolonne, nicht führen könne und daß zur Vermeidung eines Chaos

die große Wagenkolonne aus der Talenge unbedingt bald nach Bleiburg in Marsch gesetzt werden müsse, wohin er auch zunächst verlegen werde.

Da bis 12. Mai keine Antwort eintraf, wurde am Nachmittag der Marsch begonnen. Er ging bis Mrežnica ohne Zwischenfall vor sich. Hier an der Straßengabel wurde die Kolonne vor Mitternacht angehalten. Nach längerem Verhandeln erklärten jugoslawische Offiziere, der OB mit engerem Stab könne nach Feistritz weiterfahren, wo Quartiere vorgesehen seien. Alle anderen Kolonnenanteile müßten stehenbleiben. Es wurde auch bekannt, daß man bei der Weiterfahrt beim Gehöft Hrust, südlich Bleiburg, an der Bahn auf englische Panzer stoßen würde.

Die Engländer ließen die kleine Kolonne durch. Am 13. Mai, etwa 16 Uhr, erschien Major James (Deckname) der IV. Operationszone beim OB Südost in Feistritz und teilte mit, die Lage bei Mrežnica sei gespannt, die Truppen weigerten sich, ohne deutschen Befehl die Waffen abzulegen. Noch immer standen die Kolonnen Wagen an Wagen bis gegen Cilli. Major James stimmte zu, daß sogleich mit der Bezeichnung der Abgabeplätze um Bleiburg begonnen werde und der Marsch dahin am nächsten Morgen einsetze.

Bald danach traf beim OB Südost die Meldung ein, der bei Mrežnica haltende Anfang der Kolonne sei von den Höhen ringsum mit Feuer überfallen worden, eine große Anzahl Wagen brenne. Der OB Südost begab sich mit seiner kleinen Begleitung nach Hrust, wo die Zersprengung des Anfangs der Kolonne bestätigt wurde. Er wurde von den Engländern nach Griffen gewiesen, wo er am 14. Mai 3 Uhr früh eintraf. Hier lagen ein englischer Panzerregimentsstab, dann Teile der 369. Leg.Div. Er fuhr mit dem Generalstabschef, der mit dem englischen Korpskommando in Pörtschach am Wörther See verhandelt hatte, seiner Begleitung und einem englischen Offizier nach Völkermarkt und stellte sich der IV. Operationszone als Kriegsgefangener zur Verfügung. Am nächsten Tag erfolgte die Fahrt nach Marburg zur 3. jugosl. Armee. Hier wurden den deutschen Offizieren neben persönlichem Eigentum auch eine Anzahl genauerer chronologischer Aufzeichnungen über die Ereignisse der letzten Kriegswochen sowie alle Unterlagen über die Truppengliederung der Heeresgruppe abgenommen.

*i Der Mann hat nur eine erhabene Größe,
die, daß er zu sterben weiß «*

René Quinlon

XVII

Bedingungen und Ereignisse des deutschen Endkampfes im Südosten

Der Ablauf des deutschen Endkampfes in Kroatien wurde in chronologischer und sachlicher Aufzählung der wesentlichen Ereignisse in den vorhergehenden Abschnitten so geschildert, wie er sich der Forschung bei einer nachträglichen Auswertung der Kriegsakten der Heeresgruppe E darstellen würde. Da mit dem Verlust dieser einschlägigen Unterlagen gerechnet werden muß, glaubt der Berichtersteller der ihm gestellten Aufgabe, eine Lücke der kriegswissenschaftlichen Forschung zu schließen, genügt zu haben. Auch die sorgfältigst geführten Kriegstagebücher geben aber meist ungenügenden Aufschluß über wichtige Fragen und Beweggründe, die für den Zusammenhang des Geschehens und die Entscheidungen der handelnden verantwortlichen Persönlichkeiten seinerzeit maßgeblich waren. Dies hat, vermehrt für das an dramatischen Akzenten so überreiche letzte Kriegshalbjahr, wie an allen Fronten, so auch für den Frontbereich Südosten Gültigkeit. Eine kurze abschließende Betrachtung bedarf also in dieser Richtung einiger ergänzender Hinweise, ohne daß hier versucht werden kann, die dabei berührten Probleme auszuschöpfen.

Als die deutschen Griechenlandkräfte sich um die Jahreswende 1944/45 den Übertritt auf bosnisch-kroatisches Gebiet erkämpft hatten, erwarteten, wie bereits erwähnt, Führung und Truppe, daß die Rückzugsbewegung bis in Stellungen nahe der deutschen Grenzen fortgesetzt werden würde, um hier in zusammenhängender Front die Heimat vor einem Eindringen des Ostfeindes zu verteidigen.

Auch Oberbefehlshaber und Chef der Heeresgruppe E erblickten in der Weisung des OKW, eine neue Ostfront zwischen Mostar und der Donau entlang der Drina zur dauernden Behauptung des gesamten westjugoslawischen Raumes aufzubauen, zunächst den verständlichen Versuch einer Stabilisierung der Gesamtlage im Südosten mit Hilfe des unerwarteten Kräftezuwachses durch die Griechenlandtruppen. So schockierend dieser Befehl zunächst wirkte, so wurde er darum bald mit einer gewissen Gelassenheit im Hinblick auf die nach den eigenen Auffassungen notwendige alsbaldige Änderung dieser Dispositionen der Wehrmachtführung aufgenommen. Bis zur völligen Bergung der umfangreichen aus Griechenland mitgeführten Vorräte, die bei dem unzulänglichen Nachschub aus der Heimat für die Heeresgruppe kämpf- und lebenswichtig waren, in Lagern nördlich der Save, mußten zudem bei der schwachen Leistung der Schmalspurbahn Višegrad-Sarajevo-Brod noch Wochen ins Land gehen. Erst dann — nach den damaligen Berechnungen der Heeresgruppe in der zweiten Hälfte des Februar — konnte Bosnien ohne Verluste ganz aufgegeben werden. Bis dahin wurde eine den Kraft- und Raumverhältnissen angepaßte neue Operationsweisung für den letzten Kampf im Südosten erwartet.

Vorerst war dem Oberkommando an der vom OKW angestrebten Stabilisierung der Fronten an der Donau außerdem selbst dringendst gelegen. Denn mit seinem Eintreffen in Sarajevo war die Gefahr eines erneuten Abschneidens durch die in ständiger Ausweichbewegung befindliche Syrmienfront akut geworden. Der früh einsetzende Winter machte diese Gefahr für das Gros der Heeresgruppe, das soeben erst mit den ersten Einheiten den Uferwechsel bei Višegrad begann, besonders augenscheinlich. Das Oberkommando der Heeresgruppe E hat darum auch in rascher Folge trotz unzureichender Verbindung die ihm angetragene Verantwortung für fast den gesamten kroatischen Raum übernommen, um selbst die weitere Entwicklung beeinflussen und steuern zu können. Seiner Einwirkung gelang es, in verhältnismäßig kurzer Zeit die Verhältnisse im wichtigsten Kampfbereich zwischen Save und Donau-Drau so zu festigen, daß die Gefahr, abgeschnitten zu werden, behoben war und an die Bewältigung der hiernach vorliegenden Aufgaben gedacht werden konnte. Diese bestanden

vor allem in der Abstiitzung der Front des XV. Geb.A.K. in der Lika und der Einleitung der Räumung Bosniens.

Doch nun zeigte es sich rasch, daß dem Oberkommando jede freie Entscheidung über die notwendige und zweckmäßige Gestaltung der Kampfführung wieder genommen war.

Der Vorschlag des Oberkommandos, die deutschen Kräfte zwischen der Adria und der Donau noch vor dem Frühjahr auf eine Front etwa im Zuge der Linie adriatische Küste ostwärts Fiume—Bihač—Banjaluka—Brod—Vukovar zurückzunehmen, fand kein Gehör. Allen so eindringlichen Lehren der Vergangenheit, in der die deutschen Kräfte an Räume gebunden waren, die sie auf die Dauer nicht beherrschen konnten, sondern in denen sie letzten Endes selbst durch den Raum beherrscht wurden, zeigte sich die Oberste Wehrmachtführung unzugänglich. Es entstand im Gegenteil der Eindruck, daß die erfolgreiche Rückzugsoperation der Heeresgruppe E mit dazu beitrug, Hitler zu neuen Großraumplanungen im Südosten zu ermutigen. Von einer richtigen Einschätzung der vielseitigen Schwierigkeiten des Balkanraumes und der ständig angewachsenen Kampfkraft der inzwischen reorganisierten Partisanenkräfte war er sowieso immer weit entfernt gewesen.

Die Ablehnung der Vorschläge des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe E und des OB Südost wurde in erster Linie begründet mit der Notwendigkeit der Erhaltung einer Ernährungs- und Rohstoffbasis im Südosten als Ersatz für die verlorengegangenen Ostgebiete, ferner mit der politischen Rücksichtnahme auf die Belange des kroatischen Staates. In der letzteren Frage waren die kroatische Mentalität sowie die damit verbundene Gefahr eines Abschwenkens dieses letzten Verbündeten zur alliierten Seite gewiß sorgfältigst zu beachten. Doch die Notwendigkeit einer Räumung Bosniens wäre nach der damaligen Lage auch von der kroatischen Staatsführung verstanden und akzeptiert worden. Zu einer kritischen Entwicklung kam es in dieser Richtung erst in den letzten Kriegswochen, als Kroatien ganz aufgegeben werden mußte.

Zu der an sich schon kaum erträglichen Einschränkung der eigenen Handlungsfreiheit durch das OKW trat für das Oberkommando noch die längst überfällige Zwischenschaltung des Stabes des OB Südost als unmittelbar vorgesetzte Kommandobehörde. Die Auflösung einer der beiden Stäbe war zwar beabsichtigt, wurde

jedoch immer wieder hinausgeschoben. Wenn sich aus der Aufrechterhaltung zweier so hoher Kommandobehörden in einem einzigen Befehlsbereich keine nennenswerten Reibungen oder gar Nachteile ergaben, so war dies dem Umstand zu danken, daß sich in den Persönlichkeiten der beiden Oberbefehlshaber und der unter ihnen tätigen leitenden Generalstabsoffiziere die gleichen Auffassungen begegneten. Die anfängliche Abnahme der hauptsächlichsten politischen Aufgaben gegenüber dem kroatischen Staat durch den Stab OB Südost in Agram war überdies für das Oberkommando der Heeresgruppe E eine merkliche Entlastung, die Unterstützung bei den Fragen der künftigen Operationsgestaltung gegenüber der Wehrmachtführung äußerst wertvoll. Doch auch das Gewicht zweier so hoher Kommandobehörden und der politisch und militärisch so erfahrenen altbewährten Soldaten an ihrer Spitze reichten nicht aus, eine Änderung in der Haltung Hitlers oder der Planungen für das Frühjahr 1945 herbeizuführen.

Die Heeresgruppe E hatte im Norden an der Donau und Drau eine über 200 km tiefe schwach gesicherte Flanke. Der Schutz der noch viel weiträumigeren, über große Entfernungen völlig ungedeckten Südflanke lag fast ausschließlich bei Legionärsverbänden. Diese zeigten sich nicht nur immer weniger kampfwillig, ihre kroatische Mannschaft konspirierte auch zusehends mit der Feindseite. Mit der Bereitstellung aller freizumachenden Verbände der Heeresgruppe E für die Ungarnoffensive entfiel zwar die Sorge um die Nordflanke. Die eigentliche Front in Syrmien wurde aber aufs bedenklichste geschwächt, und in Bosnien und der Lika trieben die Verhältnisse einem Zusammenbruch der deutschen Positionen entgegen, ohne daß dem Oberkommando Kräfte und Möglichkeiten zu einer Abhilfe zur Verfügung standen.

Es war nur zu natürlich, daß die Beschneidung jeder Handlungsfreiheit und die Unmöglichkeit vernunftgemäßer Planungen auf das Oberkommando deprimierend wirkte und Oberbefehlshaber sowie Generalstabschef vor schwerste Konflikte stellte. Über allen Gewissenszweifeln stand die Aufgabe, die Griechenlandarmee und die übernommenen deutschen Truppen in Kroatien aus der angehaltenen Rückzugsoperation heraus bis an die deutschen Alpengrenze heranzuführen, die Truppe und den Südostteil der Heimat vor einer Überantwortung an den Kommunismus zu bewahren.

Daß die Unterbrechung der Rückzugsbewegung nach Überschreiten der Drina nur von vorübergehender Dauer sein konnte, stand für das Oberkommando außer jeder Frage. In diesem Zusammenhang wurde die groß angelegte Ungarnoffensive als ein letzter verzweifelter Versuch zur politischen Rettung des deutschen Südostens gewertet. Führte die Offensive wenigstens zu einem Teilerfolg, so konnte sie immerhin eine zeitliche Entlastung auch in Jugoslawien herbeiführen. Der Verlauf der Operation bei der Heeresgruppe Süd begrub nicht nur die letzten Hoffnungen auf eine Wiederherstellung der Lage im Donau—Karpatenraum, sondern zog auch weitere unentbehrliche Kräfte aus dem eigenen Befehlsbereich nach Ungarn ab. Es zeigte sich ferner, daß die nunmehrige Freigabe der Räumung Bosniens zu spät kam, um dem jugoslawischen Großangriff in Syrmien noch rechtzeitig auszuweichen, während der Stoß der jugoslawischen Südarmeen unmittelbar die rückwärtigen Verbindungen der Heeresgruppe gefährdete.

Trotzdem ist es dem Oberkommando — wie gezeigt wurde — gelungen, die deutschen Kräfte aus Bosnien und Syrmien ohne nennenswerte Einbußen auf den Großraum Agram zurückzuführen und einen Durchbruch der feindlichen Südgruppe auf Agram selbst und die von dort nach Slowenien führenden Verbindungen abzufangen.

Man kann fragen, warum die Rückzugsoperation nicht sofort in flüssigem Tempo auf das Alpengebiet selbst fortgesetzt wurde, sondern nach dem Erreichen des Agramer Raumes um wenige Tage verhalten wurde. Einer sofortigen Weiterführung des Rückzugs standen jedoch Schwierigkeiten auf technischem und taktischem, auf psychologischem und politischem Gebiet gegenüber.

Mit der Annäherung an die Voralpen mündete die Gesamtbewegung in wenige recht empfindliche Gebirgsstraßen ein. Diese waren noch durch Räumungstransporte und Marschbewegungen im Zuge der Verlegung der gesamten Nachschubbasis nach Steiermark—Kärnten belegt. Der Abmarsch der kämpfenden Truppen selbst auf diesen Straßen bedurfte eingehender Einweisungen und Regelung, um Kreuzungen und Stauungen zu vermeiden, sowie planmäßiger Abschirmung nach allen Seiten gegen den nachdringenden Feind.

Dies war um so nötiger, als sich Lockerungserscheinungen nicht nur bei der Truppe, sondern auch bei hohen Stäben bemerkbar machten, deren Ausweitung nur durch straffste Führung vorgebeugt werden konnte. Aus ähnlichen Gründen mußte auch das Generalkommando Kübler angehalten werden, den Sperrriegel Fiume solange als irgend möglich zu halten. Die Truppen dieses Korps wären nach dem Stand ihrer Ausbildung und Ausrüstung nicht in der Lage gewesen, in beweglicher Verteidigung ein vorzeitiges Eindringen des Feindes in das slowenische Durchmarschgebiet zu verhindern. Gleichzeitig bestand auch der Wunsch, Triest in die Hand der Westmächte und nicht in die der kommunistischen Machthaber fallen zu lassen. Die unglücklichen Umstände, die dazu führten, daß dem Korps bei seinem Durchbruchversuch nach Laibach nicht mehr geholfen werden konnte, sind aufgezeigt. Trotz aller Verzögerungen wäre rechtzeitig Hilfe für das Korps durch die 7. SS-Div. noch zur Auswirkung gekommen, wenn nicht die bis dahin standhafte 104. Jäg.Div. nach der Abberufung ihres alten Divisionskommandeurs unerwartet versagt hätte.

Zu der hier angedeuteten krisenhaften Spannung, die in diesen April- und Maitagen des Jahres 1945 bei dem Verhalten der eigenen Truppen in Rechnung gestellt werden mußte, kam noch die Unsicherheit hinsichtlich des Verhaltens der kroatischen Regierung und ihrer bewaffneten Verbände. Aus den früheren Ausführungen ist zu ersehen, daß man auf kroatischer Seite mit aller Energie bestrebt gewesen war, selbst zur Verteidigung des Landes einen Beitrag zu leisten. Andererseits war dem Oberkommando bekannt, daß von kroatischer Regierungsseite zum Vatikan und darüber zu den Westmächten Verbindung gehalten wurde. Bei dem jüngeren kroatischen Offizierskorps bestand vierlerorts die Neigung, sich durch eine Wendung gegen die abrückenden deutschen Truppen ein Alibi für die Zukunft zu verschaffen. Es kam also darauf an, diese Strömungen aufmerksam zu kontrollieren, ihnen entgegenzuwirken und gleichzeitig mit dem Abmarsch über die »Zvonimirstellung« eine reibungslose »Liquidation des kroatischen Staates« sicherzustellen. Die Folgen eines Abfalls und Übergangs der Kroaten zur Feindseite in dieser Endphase des deutschen Rückzugs sind unschwer für den auszudenken, der sich in die damalige Lage zurückversetzt.

In dieser Situation wurden noch einmal alte Bindungen aus der Zeit der österreichischen Monarchie tragkräftig. Niemand war auf deutscher Seite geeigneter, sie in die Waagschale zu werfen, als der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe **E**, der einst selbst als Leutnant in der Grenzgarnison Višegrad Dienst geleistet hatte. Seine Persönlichkeit und seine erinnernden Worte an die ehemalige Waffenkameradschaft erreichten beim kroatischen Staatsführer und bei der hohen kroatischen Generalität und Beamten-schaft mehr, als es Machtmittel vermocht hätten, die das Oberkommando zudem kaum besaß. Der Poglavnik verfügte die Verlegung seiner Regierung in das Alpengebiet, die kroatischen Verbände erhielten Befehl zum Abmarsch mit den Deutschen und lösten sich auf.

Diese und weitere Aufgaben hatten ein kurzfristiges Verhalten der Absetzbewegung bedingt. Als am 5. Mai 1945 die deutschen Truppen planmäßig die »Zvonimir-Sellung« nach Westen überschritten, schien die Absetzbewegung auf die deutschen Grenzen gesichert. Der Stab des Oberkommandos verlegte mit der Führungsstaffel nach Heilenstein, um hier noch unmittelbaren Einfluß auf die Marschbewegungen und die Sperrung der Grenzpässe ausüben zu können.

Allen weiteren Absichten machte der Befehl zur bedingungslosen Kapitulation in der Nacht vom 8./9. Mai ein Ende. Es ist nicht möglich, die erschütternde Auswirkung dieses verhängnisvollen Entscheids auf Führung und Truppe wiederzugeben. Diese Truppen waren vor sieben Monaten von Kreta, dem Peloponnes und dem griechischen Festland aufgebrochen. Sie hatten sich in schweren Kämpfen und unsäglichen Strapazen den Weg durch den feindlichen Balkan gebahnt. Zwar waren von den ehemaligen Kräften der Heeresgruppe in Griechenland und den im Zuge des Rückmarsches aufgenommenen Verbänden fast zwei Drittel in die Heimat übergeführt. Aber noch standen nahezu 150 000 Mann auf kroatisch-slowenischem Boden. Dies waren gerade die Verbände, die die Last des Kampfes getragen hatten. Sie standen 72 Stunden vor der deutschen Grenze, dem Ziel, dem sie seit Monaten zustrebten, dessentwegen sie allen Anforderungen ihrer Führung vertrauensvoll gefolgt waren. Ohne ihre bedingungslose Gefolgschaft hätten alle Erfahrungen und die Führungskunst des

Oberkommandos bereits in Griechenland-Mazedonien scheitern müssen.

Das Oberkommando übersah sofort, daß es ihm kaum gelingen konnte, den kurzfristigen Kapitulationstermin überhaupt noch zu allen zurückkämpfenden Verbänden durchzubringen. In fieberhafter Eile wurden alle Möglichkeiten zur Rettung der Truppe durchdacht. Über die Grausamkeit einer jugoslawischen Gefangenschaft konnte kein Zweifel sein. Die eigene Truppe mußte sich wiederum, wie schon einmal in Griechenland — und diesmal in schmachvollster Weise — von der eigenen Führung aufgeben sehen. Feldmarschall Kesselring hatte selbst in Graz am 7. Mai den Gedanken aufgeworfen, ohne Rücksicht auf den Kapitulationsentscheid bis zum Erreichen des deutschen Gebietes die Rückzugsoperation fortzusetzen. Das konnte aber nur unter Kampf geschehen — unter Abwehr der in der Front nachdrängenden jugoslawischen Armeen und Niederkämpfung der Partisanenverbände in den slowenisch-österreichischen Alpen im Rücken der Front. Selbstverständlich hätte die Heeresgruppe mit dem Gros ihrer Kräfte sich un schwer durchkämpfen können. Jeder Kampf über den 9. Mai hinaus mußte jedoch zur Auflösung auch der letzten Ordnung führen. Es mußte ein Chaos entstehen, demgegenüber auch die Engländer und Amerikaner nicht tatenlos zusehen konnten. Führung und Truppe wären zwangsläufig vogelfrei geworden.

Es blieb nach Überprüfung aller Möglichkeiten für eine verantwortliche Führung kein anderer Weg als der Versuch einer planvollen Durchführung dieser unzeitgemäß aufgezwungenen Kapitulation.

Für den Oberbefehlshaber und Chef der Heeresgruppe war diese Lage doppelt quälend und bitter. Das OKW war bis zuletzt über den Operationsverlauf auf dem laufenden gehalten worden. Es hatte die Folgen eines derart gesetzten Kapitulationstermins für die Südoststreitkräfte klar übersehen können. Es blieb unverständlich, warum man für die Südosttruppen nicht gesonderte Bedingungen oder eine andere Terminfestsetzung in den Verhandlungen mit den Westmächten herbeigeführt hatte. Denn auch den Westmächten konnte nach Auffassung der Heeresgruppe an einem solchen Ausgang der Dinge hier im Südosten nicht gelegen sein. Der vorläufige Verlust der deutschen Ostgebiete wurde von

der Heeresgruppenführung als eine zwangsgegebene Folge der unverantwortlichen Fortsetzung des Krieges seitens der deutschen Staatsführung angesehen und erwartet. Hier im Südosten überschritten sich jedoch nicht die russischen und anglo-amerikanischen Interessen, ohne daß klare Abgrenzungen zu ersehen waren.

Nadidem bereits Rumänien, Bulgarien und Ungarn den Russen zugefallen waren, mußten die Anglo-Amerikaner vermehrtes Interesse daran haben, nicht auch noch den jugoslawischen Raum an die russische Expansion und den Kommunismus zu verlieren. Eine Auslieferung der deutschen Südosttruppen an Tito mußte zwangsläufig diesem erfolgreichsten kommunistischen Führer den ihm noch fehlenden Nimbus eines großen Heerführers und Befreiungshelden vor dem gesamten jugoslawischen Volk verleihen und damit den Sieg des Kommunismus auch in Jugoslawien sicherstellen.

Der Generalstabschef hatte deshalb im Einvernehmen mit dem OB verlockende Kapitulationsangebote der Titoführung in der Vorzeit abgelehnt. Es waren im Gegenteil die Engländer zur beschleunigten Besetzung Triests und Südösterreichs direkt aufgefordert worden. Oberbefehlshaber und Chef hatten geglaubt, gegenüber dem Beginn einer asiatischen Überflutung Westeuropas nicht allein deutsch — denn die deutsche Sache war schon lange verloren —, sondern vielmehr europäisch planen und handeln zu müssen. Fest stand nunmehr, daß alle diese Überlegungen und vermeintlichen Einsichten gegenstandslos geworden waren. Weiterhin war sicher, daß der Oberbefehlshaber und sein Chef den Vorwurf unverantwortlicher Führung seitens der eigenen Truppe zu erwarten und widerspruchslos zu tragen hatten.

In dieser Situation bewährte sich der persönlich so wenig hervortretende Oberbefehlshaber in seiner schlichten menschlichen und soldatischen Größe. Es war seinem Chef nicht entgangen, daß man seit Jahresfrist wiederholt von verschiedenen Seiten an ihn herangetreten war, im Interesse der österreichischen Belange sich von der verlorenen deutschen Sache zu trennen. Das wäre durchführbar gewesen, da der Stab der Heeresgruppe und Teile der unterstellten Truppen sich vorwiegend aus Österreidiern zusammensetzten. Die Entfernung des deutschen Generalstabschefs war hierbei beabsichtigt. Der Oberbefehlshaber war solchen Ver-

suchungen gegenüber unzugänglich geblieben. Generaloberst Lohr war einer der vielen Österreicher, die, anfänglich der nationalsozialistischen Idee zugetan, durch das Auftreten der Partei in ihrer Heimat nach dem Anschluß aufs tiefste enttäuscht waren. Auf eine Persönlichkeit von der nüchternen Klarheit und dem politischen Weitblick, der persönlichen Einfachheit und Bescheidenheit wie die Lohrs mußten die Erscheinungsformen des Nationalsozialismus geradezu abstoßend wirken. Die Überwindung des hieraus resultierenden inneren Konflikts erfolgte bei Lohr aus seiner großdeutschen Einstellung heraus. Es erschien ihm unmöglich, trotz aller enttäuschenden Erkenntnisse, dem Reichsgedanken untreu zu werden. Er fühlte sich nicht als Soldat und Heerführer Österreichs, sondern des geeinten Deutschen Reichs und wollte diese Idee über gemeinsam getragenes Unglück und gemeinsame Gräber gerettet sehen. Lohr liebte das ehrwürdige Wien und die alten Ostgaue wie jeder seiner Landsleute. Aber Österreich bedeutete ihm Heimat. Das Vaterland sah er größer — im Volksraum aller Deutschen. Auch dieser Raum war seinem weiten Geist zu begrenzt, als daß er nur in ihm hätte denken können. Angesichts der gewaltigen geweckten Kräfte des Ostens sah er, der Sohn einer russischen Mutter, die Rettung des Abendlandes nur in einem alle Völker Europas einenden Band.

Als der Stabschef am 7. Mai abends nach Durchgabe der Kapitulationsbefehle an die Truppe den für die eigene und feindliche Führung bestimmten Funkspruch vorlegte, in dem die Generale Felmy und Angelis für die Verhandlungen mit den Engländern bzw. Russen vorgesehen und nur nodi der Verhandlungsführer mit den Jugoslawen offengelassen war, bestand Lohr hartnäckig darauf, selbst die Verhandlungen mit diesem Gegner zu führen. Als der Chef ihn fragte, was er für sich persönlich von den Jugoslawen erwartete, erklärte er: »Mit Sicherheit den Tod.«

Der Generalstabschef hat es in dieser Situation für seine Pflicht angesehen, seinen Oberbefehlshaber unter Anführung zahlreicher sachlicher und persönlicher Argumente von diesem Entsdiluß abzubringen. Lohr beharrte bei seinem Vorhaben, mit dem Teil der Heeresgruppe, dem das voraussichtlich schwerste Schicksal bevorstand, in Gefangenschaft zu gehen und das für diese unglücklichen Truppen beim Gegner zu erreichen, was möglich war.

Er forderte dagegen seinen Chef auf, mit dem Stab nach Kärnten überzuwechseln. Dieser lehnte entschieden ab, den Oberbefehlshaber mit dem Stab in dieser Situation zu verlassen. So blieb es.

Die selbständige Verlegung des Stabes nach Kärnten erfolgte, um mit den Engländern Fühlung zu gewinnen. Es kam dem Oberkommando darauf an, diese über die Gesamtlage der Heeresgruppe zu unterrichten, die Aufnahme der noch nach Kärnten abfließenden deutschen Truppen in englische Gefangenschaft sicherzustellen und schließlich eine gewisse anglo-amerikanische Kontrolle für die der jugoslawischen Gefangenschaft überantworteten Truppen herbeizuführen. In den Verhandlungen, die der Generalstabschef mit dem zuständigen englischen Korpschef in diesen Fragen führte, zeigten die Engländer sich anfänglich bereit, weitmöglichst entgegenzukommen. Bereits am zweiten Tag war aber aus den Äußerungen des englischen Generalstabschefs zu ersehen, daß sie durch die inzwischen eingegangenen Weisungen ihrer Regierung strikte gebunden waren. Sie ließen u. a. erkennen, daß sie den bei ihnen befindlichen Führungsstab der Heeresgruppe mit dem Generalstabschef übernehmen würden. Der OB persönlich hatte sich durch den erwähnten Funkspruch bereits an die Jugoslawen gebunden.

Als der Chef am 14. Mai abends nach Griffen bei Völkermarkt in das Stabsquartier zurückkam, hatte sich der Oberbefehlshaber entschlossen, sich am nächsten Morgen zu dem jugoslawischen Oberkommando in Marburg geleiten zu lassen. Er legte seinem Chef nochmals nahe, sich von ihm zu trennen. Dieser unterrichtete den Stab über den beabsichtigten Schritt des Oberbefehlshabers und stellte allen Offizieren und Mannschaften frei, ihn mit dem OB nach Jugoslawien zu begleiten oder sich den Engländern anzuvertrauen. Für den ersten Weg entschieden sich drei Offiziere: der Ia, Oberstleutnant Resseguier, der IIa, Oberst Haarahausen, und der Heeresgruppen-Nachrichtenfürer, Oberst Hiltenberg. Von den Mannschaften blieben die persönlichen Ordonanzen des Chefs und des IIa, Stabsgefreiter Heinrich Küpper aus Hemmerich (Rhld.) und Unteroffizier Paul Breisinger aus Diessen (Wttbg.) bei ihren Offizieren. Schließlich fanden sich auch noch zwei Kraftfahrer. Alle anderen wählten die englische Gefangenschaft.

Die erste Zeit nach der Kapitulation stand völlig unter dem Schatten der bedrückenden Tatsache, daß es nicht gelungen war, die Kampfverbände der Heeresgruppe vor der jugoslawischen Gefangenschaft zu bewahren, und daß alle Aufopferung des Kampfes im Südosten vergeblich erschien. Von jugoslawischer Seite wurde die Überantwortung eines Teils der Heeresgruppe in die jugoslawische Gefangenschaft durch die allgemeine Kapitulation in einen großen Sieg in der »Kesselschlacht von Cilli« umgemünzt. Der jugoslawische Generalstab hatte für eine solche Auslegung keine Bedenken. Er brauchte damals nicht zu erwarten, daß jemals ein Gegenargument von deutscher Seite aufgestellt werden könnte.

Von einer Würdigung des jugoslawischen Gegners selbst muß Abstand genommen werden. Hierzu wäre ein Studium der Veröffentlichungen des jugoslawischen Generalstabs über den Feldzug des letzten Kriegsjahres nötig. Diese Unterlagen standen nicht zur Verfügung. Es wird aber daran erinnert, daß im März 1945 allein gegenüber dem XV. Geb.A.K. in der Lika neun jugoslawische Divisionen festgestellt waren. Im ganzen waren vier reguläre jugoslawische Armeen gegen die Heeresgruppe eingesetzt. Diese waren nicht nur an Zahl weit überlegen, sie konnten im letzten Teil des Feldzugs auch durch ihre Bewaffnung und Munitionsausstattung, Panzer- und Luftwaffenunterstützung eine erheblich stärkere Kampfkraft als die deutsche Seite ins Feld führen. Die Jugoslawen kamen dank dieser starken Überlegenheit noch in letzter Stunde zu dem Teilerfolg gegen das LXXXXVII. Korps in Istrien. Im übrigen ist der deutsche Rückzug aus dem Südosten und der Ausgang dieses Feldzugs eine Folge der schon längst an anderer Stelle gefallenen Entscheidung des zweiten Weltkrieges.

Damit erhebt sich die Frage nach dem Sinn und der Berechtigung dieses eben geschilderten Kriegsausschnittes. Die Antwort auf diese Frage wurde in den Verhandlungen gegeben, die über die Grenzregelung im Südosten zwischen den Alliierten geführt wurden. Es ist hiernach festzustellen: wenn irgendwo der Kampf bis zuletzt in diesem zweiten Weltkrieg einen Sinn gehabt hat, dann im Bereich der Heeresgruppe Südost. Wäre es den jugoslawisch-kommunistischen Kräften gelungen, auch nur mit den

Anfängen ihrer Armeen auf südösterreichisches Gebiet vorzudringen, so wären auch wesentliche Teile Steiermarks und Kärntens verlorengegangen. Die Westmächte hätten sich unter diesen Umständen den schon nach dem ersten Weltkrieg erhobenen Forderungen auf Abtretung dieser gemischt besiedelten Gebiete an Jugoslawien, die von den Russen schärfstens unterstützt wurden, nicht mit Erfolg widersetzen können. So mußte die slawisch-kommunistische Expansion in diesem Südostteil Europas vor den Grenzen Österreichs und vor Triest Halt machen. Das Opfer, das hierfür deutscherseits nach Kriegsende gebracht werden mußte, waren über 50 000 deutsche Soldaten, die in jugoslawischer Gefangenschaft ihr Leben verloren haben. Mit diesen seinen Soldaten gab sein Leben auch der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe E und letzter Oberbefehlshaber Südost, Generaloberst Lohr. Seine Aufgabe war erfüllt.

Der Tod des Generalobersten, das Sterben so vieler deutscher Soldaten und Menschen auf den Kampffeldern des Balkans, in seinen Gefangenen- und Internierungslagern führt noch zu einer weiteren Einsicht. Auch auf der Gegenseite, bei den Völkern des Südostens und seinen Wehrmännern, hatte der Tod eine nur allzu reiche Ernte gehalten. Schuld und Unglück dieser unheilswangeren Zeit heute aufrechnen zu wollen, wäre falsch.

Was erzählt wurde, will nicht kaum vernarbte Wunden aufreißen oder neue Schranken aufbauen. Es soll nur der Wahrheit dienen. Diese Wahrheit mahnt, sich in Ehrfurcht vor den Gräbern aller der Männer zu verbeugen, die ihrem soldatischen Gesetz gehorchten.

Die ungeheure Tragik des Geschehens auf beiden Seiten wurde sichtbar. Sie führt die Gedanken an den Anfang dieses Berichts zurück. Es gilt, zu den Erkenntnissen, die damals nach den Gesprächen eines deutschen und jugoslawischen Staatsführers für die Zukunft bestimmend sein sollten, zurückzufinden. Der Krieg hat beide Völker zurückgeworfen. Noch ringt Deutschland um die verlorene Einheit und Souveränität. Es sucht diese im Sinne einer geläuterten europäischen Bestimmung. Jugoslawien, für eine Zeitspanne nur eine Funktion Moskaus, fand indes zu seiner Eigenständigkeit und damit zu einem europäischen Standort zu-

rück. Über mancherlei tiefgehenden Wandlungen sind doch die Grundlagen für das Verhältnis Deutschlands als des Volkes der europäischen Mitte zu Jugoslawien und allen Donauvölkern heute wie damals unverändert geblieben. Sie weisen zueinander und bilden unverrückbare Orientierungspunkte für den weiteren Weg. Mit Verhaltenheit und vorurteilsloser Gerechtigkeit nach ihnen wieder aufzubauen, hieße die Zukunft gewinnen.

Anhang:

Kapitulationsurkunden des *LXXXXVII.* A.K.

Abschrift A

Gen.Kdo. LXXXXVII. A.K.
Kdt. General

K.H.Qu., den 6. 5.1945

Ich beauftrage den Oberst Reindl als meinen bevollmächtigten Vertreter zur Führung von Verhandlungen. — Unter der Voraussetzung ehrenvollen Geleits über die deutsche Reichsgrenze bin ich bereit, die Waffen niederzulegen. — Ich vertraue auf das mir von Ihnen gegebene Soldatenwort.

gez. Kübler, Ūen, d. Ūeb.Ūruppen

Abschrift B

Wegen Einstellung der Feindseligkeiten und des weiteren Blutvergießens auf der einen und der anderen Seite kam es zwischen der Fiumer Gruppe unter Kommando des Herrn General Kübler und der Einheit des IV. Sturmkorps der jugoslawischen Armee, der 8. Stoßdivision, zu Verhandlungen mit folgenden Beschlüssen:

1. Mit dem Augenblick der Unterzeichnung dieses Ubereinkommens hören verbindlich alle Feindseligkeiten von einer und der anderen Seite auf.

2. Die ganze Gruppe unter Kommando des Generals der Gebirgstruppen Kübler hat bedingungslos die gesamten Waffen und das Material in gebrauchsfähigem, derzeitigem Zustand zu übergeben.

3. Die Übergabe der Waffen und des Materials hat unverzüglich zu erfolgen und sind Waffen und Material dem Stabe der 8. Stoßdivision zur Verfügung zu stellen.

4. Mannschaften, Offiziere und Unteroffiziere haben nach Einheiten die Waffen abzugeben und werden bis zur weiteren Veranlassung dem Kommando der 8. Stoßdivision unterstellt. Bis Ende des Jahres hat die Gruppe, welche sich ergab, aus unserem Lande in ihr Land gebracht zu werden und wird unsererseits so lange versorgt, bis diese Gruppe seitens einer anderen Einheit in anderem Lande aufgefangen wird. Schwerverwundete werden in unseren Krankenhäusern zurückgehalten und verbleiben in unserem Lande, bis die Möglichkeit des Transportes in ihr Land gegeben ist.

5. Auf Wunsch der sich ergebenden Truppe wird diese in dem Raum Klagenfurt in ihr Land gebracht werden.

6. Diesen Beschluß unterzeichnen für den Stab des IV. Sturmkorps der jugoslawischen Armee Oberst Bjelajać Stanko, Oberstleutnant Sukrija Bijedić. *Er gilt für alle Einheiten der jugoslawischen Armee.*

7. Für den Stab der sich ergebenden deutschen Gruppe zeichnet für den General der Gebirgstruppen Kübler Oberst Reindl,

Abschrift C

Gen. d. Geb.Tr. LXXXXVII. A.K.

Bistritza, 7. 5. 45

An den Generalstab der 4. jugoslawischen Armee

In Ergänzung der am 7. Mai 1945 vereinbarten Waffenstillstandsbedingungen wurden heute mit dem Chef des Generalstabs der 4. Armee, Herrn Generalmajor Jakčić, folgende Vereinbarungen getroffen:

1. Sämtliche Fahrzeuge, Kraftfahrzeuge und das gesamte Gerät werden vor dem Einrücken in die Versammlungsräume im Fabrikgelände nordwestlich Bistritza abgestellt. Auf die ursprünglich vorgesehene zeitliche Begrenzung wird kein Wert gelegt. Der Abgabetermin wird um die unbedingt notwendige Zeit hinausgeschoben.

2. Jeder Mann behält sein persönliches Gepäck und Verpflegung, soviel er tragen kann. Dies gilt grundsätzlich auch für Offiziere, für deren Gepäckbeförderung für den Weitermarsch jedoch Fahrzeuge in Ausidit gestellt werden. Privatgepäck z. Z. bei den Trossen noch nicht eingetroffener Soldaten wird unter deutscher Bewachung gestapelt und wird durch das jugoslawische Heer nachgeführt.

3. Dem Korps verbleiben fünf Pkw und vier Kräder bis zum Ausscheiden aus dem Befehlsbereich der jugoslawischen Armee, und zwar zwei Pkw und ein Krad für den Korpsstab, je ein Pkw und ein Krad für die Division. Für die Kraftfahrzeuge werden besondere Ausweise ausgestellt.

4. Funkgeräte sind sofort abzugeben. Radiogeräte sind gestattet.

5. Sanitätsmaterial verbleibt bei der Truppe, Fehlendes wird geliefert.

6. Verpflegung für das Korps wird von dem jugoslawischen Heer geliefert und zugeführt.

7. Abmarsch aus dem Versammlungsraum wird in Bälde erfolgen, jedenfalls so, daß das Marschziel (Klagenfurt) bis 31. Mai 1945 erreicht ist. Eine Verlegung des Korps aus dem derzeitigen Versammlungsraum in das Grobniker Feld oder einen anderen Raum vor Antritt des Marsches in die Heimat kommt nicht in Frage.

8. Trennung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften während der Versammlung und auf dem Marsch erfolgt nicht. Die Truppenteile bleiben in sich geschlossen.

9. Der jugoslawischen Armee ist Stellenbesetzungsliste bis zu den Bataillonsstäben sowie Stärkemeldungen der Truppenteile vorzulegen.

10. Kroatisdie und italienische Faschisten, einschließlic Legionäre, sowie beim Korps befindliche Zivilisten sind auszuliefern. Ihnen wird die gleiche Behandlung zugestanden wie der deutschen Truppe, jedoch mit der Maßgabe, daß sie nicht nach Deutschland mitgeführt, sondern nadi ihrer Heimat entlassen werden.

11. Herausgabe der vor dem Waffenstillstand gemachten deutschen Gefangenen wird abgelehnt.

12. Beim Abmarsch sind nur gehfähige Verwundete mitzunehmen. Fahrzeugstellung für transportfähige Verwundete wird noch geprüft. Die nicht mit den Truppen abrückenden Verwundeten bleiben in hiesigen Spitälern unter deutschem Sanitätspersonal und werden nach ihrer Genesung unverzüglich in ihre Heimat in Marsch gesetzt.

13. Für alle nodi aufkommenden Fragen ist der Chef des IV. Korps vom Kommandeur der 4. Armee mit der Entscheidung beauftragt. Ein jugoslawischer Verbindungsoffizier tritt zur Regelung von Einzelfragen zum Korps.

14. General v. Hoesslin erklärt auf den Vorwurf, daß die Truppe einen Teil der Waffen zurückbehalten habe, daß er sich verantwortlich dafür einsetzen werde, daß diese und sämtliche anderen Vereinbarungen mit peinlicher Genauigkeit erfüllt werden.

Das Korps bittet um schriftliche Bestätigung der Richtigkeit vorstehender Vereinbarungen auf beiliegendem Umschlag.

Gen.Kdo. LXXXXVII. A.K. z.b.V.

Der kommandierende General:

i.V.: v. Hoesslin, Generalleutnant

Die Wehrmacht im Kampf

Einzeldarstellungen zum Zweiten Weltkrieg

Herausgegeben von Hermann Teske

Oberst a. D. im ehemaligen Generalstab des Heeres

Band 1

OTTO HEIDKAMPER

Generalleutnant a. D.

WITEBSK

Kampf und Untergang der 3. Panzerarmee

8 176 Seiten Text, 20 Kartenskizzen

Leinenband DM 8.80

Für Mitglieder der Scharnhorst Buchkameradschaft

In Plastik DM 6.90

Meisterhaft wird dargestellt, wie sich Generaloberst Reinhardt unter schonungslosem Einsatz seiner Person immer wieder vor seine Divisionen in Witebsk stellt. Ein schöneres Denkmal konnte der Chef seinem Oberbefehlshaber und dem deutschen Soldatentum kaum schenken. Schon dafür gebührt dem Verfasser Dank; ganz abgesehen von der kristallklaren, lebendigen und flüssigen Schilderung der Ereignisse und der Arbeit, die er sich mit dem Zusammentragen unanfechtbarer Unterlagen und der Fertigung zahlreicher Kartenskizzen gemacht hat.

WEHRKUNDE / III. Jhg. Heft 9

Der Autor — damals Chef des Generalstabes der 3. Panzerarmee — hat erstaunlich umfangreiches Material zusammengetragen und auswerten können. Heidkämper umreißt mit dem Untertitel den Inhalt so klar und erschöpfend, daß es unnötig ist, darüber zu berichten. „Witebsk“ ist die schlichte Schilderung von der Größe deutschen Soldatentums.

WEHRWISSENSCHAFTLICHE RUNDSCHAU / IV. Jhg. Heft 10

„Witebsk“ ist der sachliche, offene Bericht eines Generalstabsoffiziers — ohne Tendenz und ohne Rechtfertigung. So war es! Eine fesselnde Schrift, die erschüttert und wert ist, daß sie gelesen und recht verstanden wird, nicht nur von denen, die dabei waren oder den Krieg im Osten an anderen Orten erlebt haben, sondern auch von all denen, die wissen wollen, wie im Osten gekämpft und geführt wurde — bei uns und auf der anderen Seite.

DER HEIMKEHRER / Juni 1954

KURT VOWINCKEL VERLAG · HEIDELBERG

Die Wehrmacht im Kampf

Einzeldarstellungen zum Zweiten Weltkrieg

Herausgegeben von Hermann Teske

Oberst a. D. im ehemaligen Generalstab des Heeres

Band 2

FRIEDRICH HAYN

Major d. R. a. D.

DIE INVASION / Von Cotentin bis Falaise

8 150 Seiten Text, 16 Kartenskizzen, 1 Abbildung

Leinenband DM 9.50

Für Mitglieder der Scharnhorst Buchkameradschaft

In Plastik DM 6.90

Major d. R. Hayn, le des LXXXIV. A.K., das „führungsmäßig“ erster Prellhock dieses Abschnittes war, läßt uns tiefen Einblick nehmen in die Schlacht auf der Halbinsel Cotentin, den Durchbruch der Amerikaner in den freien Raum, die Begebenheiten im Kessel von Falaise und dessen letzte Tage.

Die Tatsache, daß trotz peinlich genauer Zusammenarbeit der drei Wehrmachtsteile, staunenswerter Organisationsleistung und einer unerhörten Überlegenheit der anglo-amerikanische Angriff erst nach 44 Tagen das Ziel gewann, das er nach dem Invasionsplan nach einer Woche zu erreichen hatte, ist das schönste Zeugnis für die Standhaftigkeit unserer Truppen in der Normandie. Packend dargestellte Einzelhandlungen, besonders aus dem Kessel von Falaise, zeugen von bestem deutschem Soldatentum.

Allgemeine Betrachtungen, die zum Nachdenken anregen, wie die „Zustände in der Ausübung der Befehlsgewalt“, beschließen das Buch, das stellenweise dramatische Formen annimmt. WEHRKUNDE / III. Jhg. Heft 10

In glänzendem Licht zeigt sich die bewegliche deutsche Kampfführung gegenüber der oft sturen, methodischen Führung Montgomerys. Auch hier begegnen wir wieder den nachteiligen Folgen des Hineinbefehlens der obersten deutschen Führung bis in die untersten Dienststellen.

Wenn trotzdem für den Feind die sechsfache Zeit gegenüber der ursprünglich festgesetzten erforderlich war, um den Durchbruch zu erzielen, spricht dies für die ungebrochene Kampfkraft des deutschen Soldaten und seiner wendigen Führung im fünften Kriegsjahr gegenüber einem Gegner mit vielfacher Materialüberlegenheit.

ALTE KAMERADEN / II. Jhg. Heft 10

KURT VOWINCKEL VERLAG · HEIDELBERG

Die Wehrmacht im Kampf

Einzeldarstellungen zum Zweiten Weltkrieg

Herausgegeben von Hermann Teske

Oberst a. D. im ehemaligen Generalstab der Heere

Band 3

NIKOLAUS VON VORMANN

General d. Panzertruppen a. D.

Der Kessel von Tscherkassy

8 132 Seiten, 11 Kartenskizzen

Leinenband DM 8.80

Für Mitglieder der Scharnhorst Buchkameradschaft

In Plastik DM 6.90

Ähnlich wie bei der vorausgegangenen Schilderung der Schlacht bei Witebsk (Band 1) steht auch hier wieder das Lob über die unvergleichlichen Leistungen des deutschen Soldaten neben den vernichtenden Urteilen über die höchste deutsche Führung im fünften Kriegsjahr. Nicht genug, daß die zusammengeschmolzenen Divisionen, fast ohne Nachschub in aussichtsloser Stellung, einem mehrfach überlegenen Gegner standhalten müssen, zu allen rein psychologischen Belastungen gesellt sich auch eine Feindpropaganda, die alle Register zieht, wobei das „Nationalkomitee Freies Deutschland“ sein Meisterstück liefern soll und - völlig versagt. Das Buch wird durch elf sehr genaue Lagekarten ergänzt, die bereits während der Kämpfe entstanden sind.

ALTE KAMERADEN / Stuttgart . Februar 1955

Der Verfasser schildert und behandelt das Kampfgeschehen um Tscherkassy in einer objektiven und realistischen Darstellung, die nicht nur den Dabeigewesenen, sondern jeden ehemaligen Soldaten schlechthin fesselt. Gestützt auf Kartenmaterial, das während der Kämpfe entstanden ist, dürfte dem Werk ein bevorzugter Platz in den besten Schriftenreihen über Einzeldarstellungen zum zweiten Weltkrieg sicher sein.

KAMERADENDIENST / Duisburg-Hamborn, Januar 1955

KURT VOWINCKEL VERLAG · HEIDELBERG

Die Wehrmacht im Kampf

Einzeldarstellungen zum Zweiten Weltkrieg

Herausgegeben von Hermann Teske

Oberst a. D. im ehem. Generalstab des Heeres

Band 4

HANS STEETS

Generalmajor a. D.

Gebirgsjäger bei Uman

Die Korpsdillacht des XXXIX. Gebirgs-Armeekorps
bei Podwyssokoje 1941

8 125 Seiten Text und 20 Kartenskizzen in Tasdie

Leinenband DM 8.80

Für Mitglieder der Skiarnhorst Buchkameradschaft

In Plastik DM 6.90

Der Verfasser, zur damaligen Zeit Ia der 1. Gebirgsdivision, hat seinen Bericht, der aktenmäßig und kartenmäßig unterlegt ist, so aufgebaut, daß man das Buch kaum aus der Hand legen will. Es zeigt die innere Organisation, die Durchführung von Angriffs- und Verteidigungssituationen. Es zeigt auch eintretende Krisen und ihre Abhilfen, und nicht zuletzt die hervorragende Ausbildung und den überragenden Schneid dieser deutschen Elitetruppe.

AKTION / Graz, III. Jhg., Folge 14

General Steets verleugnet seine Herkunft nicht — klare Generalstabsarbeit in Praxis und Theorie! Gestützt auf ausgezeichnetes Quellenmaterial läßt er die Kämpfe der Gebirgsjäger zu Beginn des Rußlandkrieges nodi einmal vor uns lebendig werden. Es ist der Bericht von Mut und Tapferkeit unserer Gebirgsjäger, die, *sinnivdrig angesetzt*, einen hohen Blutzoll entrichten mußten, um den Kampf zu bestehen. Vom kriegs- und militärwissenschaftlichen Standpunkt aus gesehen: Das bisher beste Buch der Reihe „Die Wehrmacht im Kampf“.

UNSERE STRASSE / Zeitng deustdier Dienstgruppen, III. Jhg. Nr. 9

In nüchterner, eindeutiger und ungekünstelter Sprache schildert der als Generalstabsoffizier wie als Truppenführer gleidi verdienstliche Autor die allmähliche Entwicklung und den Ablauf der Schladit. Wenn diese Schilderung der dramatischen Zuspitzung und einiger Höhepunkte nicht entbeht, ist dies nicht durch die fast zu sachliche Darstellung verursacht, sondern durch die Ereignisse selbst.

DER HEIMKEHRER / März 1955

KURT VOWINCKEL VERLAG · HEIDELBERG